

Justiz und Staat

Das Reichsgericht gegen den Braunschweiger...
 Die Schwäche des Staates von damals und die Schwäche
 Staates von heute tragen Schuld daran, daß der Faschismus
 Deutschland so stark geworden ist. Man erzähle uns nicht,
 wir jetzt andere Zeiten hätten als im Jahre 1933/34. Die
 von heute und die Justiz aus der Zeit nach dem Hitler-
 sind im allgemeinen einander ebenbürtig. Es mehren sich
 Fälle von empörenden Urteilen, in denen staatsstreuen
 der Schutz gegen schändliche Beschimpfung und Verleum-
 durch Staatsfeinde verlagert wird oder in denen gefeh-
 riges und im Grunde genommen hochverräterisches Treiben
 miltierter Bürgerkriegsbanden eine milde Beurteilung er-
 die schon nicht mehr wie Duldsamkeit, sondern wie offene
 entfennung wirkt.

hat etwa der Staat gegenüber den Verfassern der heftigsten
 und dokumente seine Autorität und seine Stärke gezeigt? Hat
 and inzwischen wieder gehört, was aus der Voruntersuchung
 en Best und Genossen geworden ist?
 Der immer stärker werdende Zweifel daran, daß die Staats-
 mit ganzem Herzen den Kampf gegen den Faschismus
 in, beschränkt sich nicht allein auf die Erfahrung mit der
 it. Die letzte Notverordnung enthält ein ganz all-
 heines und zwingendes Uniformverbot. Die national-
 eistlichen Abgeordneten des Braunschweiger Landtages
 en auf das Verbot gepfeifen. Die Reichsregierung
 deswegen eine Anfrage an die Braunschweiger Regierung
 schickte. Sie hat eine nichtslagende Antwort erhalten. Seitdem
 es still geworden. In den Kreisen der Republikaner werden
 schtigte Äußerungen laut, daß überhaupt nichts weiter
 sehen werde.

Aus der Schwäche der Staatsgewalt gegenüber den
 reuren von Braunschweig haben ihre Parteifreunde, die
 Angeklagte wegen der Kurfürstendam-
 awalle in Berlin vor Gericht stehen, sofort ihre Komie-
 nzen gezogen. Die Herrschaften erschienen am Sonnabend vor
 nicht mit verbotenen Abzeichen und in Partei-
 form. Der Vorsitzende des Gerichts ermahnte sie, Abzeichen
 Uniform abzulegen und so nicht wieder zu erscheinen. Die
 ten Braunschweiger Landtagsabgeordneten in der Hitler-
 form waren wenigstens immun. Man konnte also direkt gegen
 nichts veranlassen. Die Angeklagten im Kurfürstendam-
 geg sind nicht immun. Sie haben nicht nur gegen die Not-
 ordnung verstoßen, sondern auch das Gericht verhöhnt. Nach
 klaren Wortlaut der Notverordnung hat jeder von ihnen
 die Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis
 erwischt. Gerichtsvorsitzender und Staatsanwalt waren an-
 end und Zeugen des Delikts. Es geschieht nichts! Von
 em Verfahren ist weit und breit nichts zu hören! Die
 ten Angeklagten werden vielmehr milde behandelt. Ein
 ist bereits auf freiem Fuß, ein anderer soll noch
 Wechnachten enthaftet werden. Einer der auf freiem
 befindlichen Angeklagten betätigt sich inzwischen
 der eifrig als SA-Sturmführer. Seine Spezialität ist es,
 Manien zu überfallen, die die Farben des Reiches als Bändchen
 Knopfloch tragen. Er wurde bei dieser staatsfeindlichen
 gkeiten von der Polizei festgenommen. Dafür darf er mit
 rücken und in Uniform vor Gericht erscheinen, ohne daß er
 den Vorschriften der Notverordnung angefaßt wird.

Nach dem Wiener-Urteil wird man in der österreichischen
 weicht sagen: Es kann uns ja nichts geschehen!
 der lagt man sich dasselbe in den Kreisen der deutschen
 nationalsozialisten schon lange. In den Kreisen der verfassungs-
 Republikaner aber stellt man mit Bitterkeit fest, daß die
 arsgewalt nicht Stärke genug besitzt, um ihre Autorität
 gegenüber der Sabotage ihrer Anordnungen und ihrer Autorität
 end zu machen.

Nach dem Wiener-Urteil wird man in der österreichischen
 weicht sagen: Es kann uns ja nichts geschehen!
 der lagt man sich dasselbe in den Kreisen der deutschen
 nationalsozialisten schon lange. In den Kreisen der verfassungs-
 Republikaner aber stellt man mit Bitterkeit fest, daß die
 arsgewalt nicht Stärke genug besitzt, um ihre Autorität
 gegenüber der Sabotage ihrer Anordnungen und ihrer Autorität
 end zu machen.

Naziverleumder reboziert

Verleumdung über Hörsting zurückgenommen

Vor dem Amtsgericht in Weida (Thüringen) hatte
 der Nationalsozialist Heinevetter wegen Ver-
 leumdung des Reichsbannerführers Hörsting zu verantworten.
 Verleumder hatte Hörsting unter anderem beschuldigt, das
 Reichland verraten und an Frankreich verkauft zu haben. Vor-
 richt machte der großmäulige Naziverleumder eine außergewöhnlich
 e Digur. Er gab folgende Erklärung ab: Ich nehme die
 eiligsten Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns
 id. Ich erkläre, daß ich die Behauptungen nicht aufrecht-
 halten kann und trage die gesamten Kosten des Verfahrens.
 Ich nehme die Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns
 id. Ich erkläre, daß ich die Behauptungen nicht aufrecht-
 halten kann und trage die gesamten Kosten des Verfahrens.
 Ich nehme die Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns
 id. Ich erkläre, daß ich die Behauptungen nicht aufrecht-
 halten kann und trage die gesamten Kosten des Verfahrens.

Die „Franzosenelder“ des Reichsbanners

In einem Bericht, der vor dem Amtsgericht in Weida
 (Thüringen) erstattet wurde, haben die „Franzosenelder“ des Reichs-
 bannes wieder einmal eine Rolle gespielt. Der National-
 sozialist Heinevetter hatte dem Bundesvorsitzenden des
 Reichsbanners, Hörsting, vorgeworfen, er habe das Vaterland
 verraten und an die Franzosen verkauft. Dafür habe sich Heine-
 vetter nunmehr vor Gericht zu verantworten. Sein Verteidiger,
 Rechtsanwalt A. Senz aus Gera, betraf sich zur Rechtfertigung
 dieses Vorwurfs auf den bekannten Passivisten-Troch und auf
 die 300000 Francs französischer Gelder, die in die Kasse des
 Reichsbanners geflossen seien. Rechtsanwalt Dr. Braun-
 Magdeburg erklärte demgegenüber, daß niemals ein Passivist be-
 hauptet habe, dem Reichsbanner französisches Geld unter Hinweis
 auf die Herkunft gegeben zu haben. Als der Richter darauf den
 Angeklagten fragte, ob er im Ernst verstanden wollte, nachzuweisen,
 daß Hörsting französisches Geld genommen hätte, und ob er im
 Ernst behaupten wollte, Hörsting hätte etwas davon gewußt, wagten
 weder Heinevetter noch sein Anwalt, die Frage zu bejahen.
 Heinevetter gab vielmehr folgende Erklärung ab:

„Ich nehme die beleidigenden Behauptungen mit dem
 Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich erkläre, daß ich die Be-
 hauptung nicht aufrechterhalten kann, und trage die gesamten
 Kosten des Verfahrens.“

Rechtsanwalt Dr. Braun wies darauf hin, daß ihm und
 Hörsting nichts daran gelegen sei, einen kleinen Funktionär der
 Nationalsozialisten für Behauptungen, die von den Führern der
 Nationalsozialisten in verletzlicher Weise verbreitet würden,
 zur Verantwortung zu ziehen. Unter diesem Gesichtspunkt sei
 er mit dem Vergleich einverstanden, erkläre aber gleichzeitig, daß
 die Führer nicht so leichten Kaufes davonkommen würden, wenn
 sie es in Zukunft noch einmal wagen sollten, derartige Behaup-
 tungen aufzustellen.

Ratifizierungsdebatte im US-Genat

Washington, 22. Dezember. (Eig. Juntbericht.)

Im Senat der USA hat am Montag nachmittag die
 Debatte über die Ratifizierung des Hoover-
 Moratoriums begonnen. Der Vorsitzende der Budget-
 Kommission, Smoot, einer der Führer der Republi-
 kaner, Watson und der demokratische Führer
 Robinson verteidigten den Gesetzentwurf und versuchten mit
 den Gegnern der Ratifizierung zu einem Kompromiß zu gelangen,
 um die Abstimmung zu beschleunigen. Angesichts der Opposition
 des Senators Janson, der von Howell unterstützt
 wurde, hat der Senat die Debatte abgebrochen und sich auf
 Dienstag vormittag 11 Uhr vertagt.

Sozialisten gegen Schiebungen in der französischen Kammer

Paris, 21. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Die am Freitag vormittag in der französischen
 Kammer erfolgte debattelose Annahme des Marine-
 bauprogramms für das nächste Jahr hatte in der Kammer-
 fraktion am Montag ein Nachspiel. Nach der Verlesung
 des Protokolls der Freitagssitzung sprach der
 Sozialist Vincent Lauriol sein Erstaunen darüber aus,
 daß das Marinebauprogramm am Freitag in der
 Kammer angenommen worden sei, obgleich es nicht auf der
 Tagesordnung gestanden habe. Die sofortige Diskussion eines
 Gesetzentwurfes könne nach der Geschäftsordnung nur bei Vor-
 lagen angewandt werden, die den zuständigen Kommissionen aus-
 zeitmangel nicht unterbreitet worden sind. Das sei bei dem
 Marinebauprogramm nicht der Fall, für das im Melleten-
 ausschluß im übrigen ein Berichtsdatum festgesetzt worden
 sei. Es handele sich hier also um ein wahres Zaubers-
 kunststück, mit Hilfe dessen man die unbequeme Vorlage habe
 verschwinden lassen. Die Sozialisten hätten in der Marine-
 kommission beantragt, das Bauprogramm bis nach der Ab-
 rüstungskonferenz zu vertagen. Diesen Vorschlag wollte sie auch
 vor dem Plenum verteidigen. Die sozialistische Fraktion
 protestierte energisch gegen eine derartige

Verletzung der parlamentarischen Rechte und weigere

sich, das Protokoll der Freitagssitzung anzunehmen.

Zu diesem Zweck bitte sie, über das Protokoll abzustimmen.

Der amtierende Vizepräsident de Castellane er-
 widerte darauf, daß von Zauberei keine Rede sein könne und
 der Gesetzentwurf unter regelrechten Bedingungen zur Beratung
 gekommen sei. Ein anderer sozialistischer Abgeordneter pro-
 testierte dagegen, daß bei der Abstimmung über das Vorrecht
 über die sozialistische Tagesordnung bei der Arbeitslosen-
 debatte einige Mitglieder der Rechtsparteien als in Urlaub
 befindlich aufgeführt worden seien, während sie bei der nächsten
 Abstimmung, bei der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt
 habe, als anwesend bezeichnet wurden. Die sozialistische Fraktion
 bitte darum, daß die Geschäftsordnung künftig streng respektiert
 werde. Ein radikaler und ein kommunistischer Abgeordneter
 schlossen sich diesen Protesten an. Die Kammer billigte dann das
 Protokoll mit 323 gegen 276 Stimmen.

Im Anschluß daran wurde die am vorigen Dienstag be-
 gonnene Debatte über den Gesetzentwurf betreffend den Schutz
 der französischen Arbeiter gegen die aus-
 ländische Konkurrenz fortgesetzt, bei der Arbeits-
 minister Landry von dem nationalsozialistischen Abgeordneten
 Marin wegen des zu unbestimmten Textes des Gesetzentwurfes
 scharf angegriffen wurde. Marin befürwortete sich vor allem
 darüber, daß bei den Grenzverteidigungsarbeiten zu viel aus-
 ländische Arbeiter, darunter sogar Deutsche, verwendet werden,
 was ein Skandal sei. Wenn der neue Gesetzentwurf keine
 schärferen Bestimmungen enthalte, würde an diesen Tatsachen
 nichts geändert werden.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt

Paris, 21. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

In offiziellen Kreisen wird über den vom „Echo de
 Paris“ veröffentlichten Entwurf des französisch-
 russischen Nichtangriffspaktes keine kategorische Er-
 klärung abgegeben. Es wird nur zu verstehen gegeben, daß der
 veröffentlichte Text nicht vollkommen zureichend sei.
 Es wird auch hinzugefügt, daß die Verhandlungen über diesen
 Pakt in nächster Zeit fortgesetzt werden. Man muß also
 den Eindruck haben, daß der vom „Echo de Paris“ veröffentlichte
 Text in seinen Grundzügen zureichend ist.

Frankreich und die ausländischen Arbeiter

Paris, 22. Dezember. (Eig. Juntbericht.)

Die französische Kammer hat in einer Nacht-
 sichtigung den Gesetzentwurf betreffend den Schutz der fran-
 zösischen Arbeiter gegen die ausländische Kon-
 kurrenz mit 452 Stimmen angenommen. Die Sozialisten
 haben sich der Stimme enthalten, da mehrere Ab-
 änderungsanträge abgelehnt worden waren, darunter ein Antrag
 des Abgeordneten Salegro, der verlangte, daß den Arbeit-
 zehern die Pflicht auferlegt werde, den ausländischen Arbeitern
 denselben Lohn wie den Franzosen zu zahlen. Dagegen nahm
 die Kammer einen Antrag des nationalsozialistischen Abgeordneten

Laufflager an. Das große Beschäftigungsprogramm für politische
 Flüchtlinge von anderen Ländern wurde als wichtiger Teil
 des Programms im März 1931 genehmigt. Der Beschäftigung der
 ausländischen Arbeiter, die in Frankreich von politischen Ver-
 folgten kam, bei den öffentlichen Arbeiten vorüber-
 gehend zu montiert werden darf, soll nach dem Gesetz von Juli
 in Kraft gesetzt werden. Die Regierung hat aber versprochen
 müssen, daß der Prozentsatz 10 niemals überschreitet.

Beland erhält seinen Gegenkandidaten

Paris, 22. Dezember. (Eigener Juntbericht.)

Die Sozialistische Partei von Nantes hat be-
 schlossen, bei den Kammerwahlen im britischen Wahl-
 kreis von Nantes keinen Gegenkandidaten gegen Beland
 aufzustellen, da sie es wegen der ständigen Bemühungen des
 Außenministers zugunsten des Friedens für wünschenswert hält,
 daß sich alle republikanischen Stimmen auf Beland vereinigen.

Deutsch-irischer Handelsvertrag in Kraft

Der Austausch der Ratifikationsurkunden zum
 Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen
 Reich und dem Irischen Freistaat vom 12. Mai 1931 hat
 am 21. Dezember 1931 in Berlin stattgefunden. Der Vertrag und
 das Protokoll sind demnach am 21. Dezember 1931 in Kraft
 getreten.

Hollands Sozialdemokratie für Sicherung des Friedens

Amsterdam, 18. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Die sozialdemokratische Fraktion der zweiten niederländischen
 Kammer reichte im Hinblick auf die Veröffentlichung der
 Memoiren des belgischen Generalgouverneurs einen verfassungsändernden
 Initiativantrag ein, wonach eine Mobilisierung ohne vorher-
 gegangene Zustimmung beider Kammern nicht erfolgen darf.

Gandhi besucht den Vizekönig

London, 21. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Nach einer Zusammenkunft mit dem indischen Kongress
 am 20. Dezember beabsichtigt Mahatma Gandhi, wie der
 Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, sich nach Cal-
 cutta zu begeben, um dort den Vizekönig zu sehen und die
 Lage, die sich nach der Round-Table-Konferenz ergibt,
 zu besprechen. Gandhi will sich zunächst vor allem für die Auf-
 hebung der zur Unterdrückung von Gewalttätigkeiten erlassenen
 Notverordnung in Bengalen einsetzen. Es sind bereits
 Vorbereitungen im Gange, um diese Notverordnung in Bengalen
 mit einer neuen ungehorsamskampagne zu beant-
 worten.

London, 21. Dezember. (Eig. Drahtb.)

Die englischen Truppen, die zur Unterdrückung von
 Unruhen vor einigen Wochen in den indischen Fürsten-
 staat Kashmir entsandt wurden, sind, wie von dort gemeldet
 wird, wieder zurückgezogen worden.

Mussolinis Bruder gestorben

Rom, 21. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der Bruder Mussolinis, Arnaldo, ist am Montag
 nachmittag gegen 2 Uhr in Mailand einem Herzschlag er-
 legen. Arnaldo Mussolini war der jüngere Bruder Mussolinis
 und ist 46 Jahre alt geworden. Er leitete seit mehreren Jahren
 die Chefredaktion des „Popolo d'Italia“.

Bermischtes

Hellheher-Krieg

Vor der Zivilkammer beim Landgericht III in Berlin fand
 am Montag ein Termin in der Klage gegen den Hellheher
 Erik Jan Hanussen gegen seinen Konkurrenten, den
 Paraphysikologen Max Moede, angesetzt hat; eventuelle Be-
 weisaufnahme und Urteilsverkündung wird jedoch erst nach Weih-
 nachten erfolgen. Vorläufig hat Hanussen gegen Moede eine
 einweilige Verfügung erwirkt. Durch diese Verfügung
 wird es dem Beklagten Moede untersagt, 1. Herrn Hanussen als
 einen „Trix- und Pseudohellheher“ zu bezeichnen, 2. sich selbst als
 gerichtlichen Sachverständigen in Berliner Hanussen-Prozessen
 auszugeben und 3. unzulässige Schärpen in seiner Kritik gegenüber
 Hanussen zu vermeiden. Moede will sich den Bestimmungen dieser
 Verfügung auf die Dauer jedoch nicht unterwerfen und hat des-
 halb verlangt, daß im Prozeßwege darüber entschieden werde.
 Hanussen ließ nun wieder durch seinen Anwalt erklären, daß er
 es sich nicht gefallen lassen wolle, durch Moede länger „in den
 Dreck gezogen“ zu werden; Moede werde an „harter Leberwertig-
 keit, die sogar die Grenze des Pathologischen streife“. Der An-
 walt Moedes machte demgegenüber den Standpunkt geltend, daß
 Hanussen eben nichts weiter als ein Trixheller wäre,
 indes sein Mandant sich als Wissenschaftler bemühe, die
 Fragen des Okkultismus nach streng wissenschaftlichen Gesichts-
 punkten zu lösen. Herr Hanussen sei ein Artist, und als solcher
 könne er nicht „wegen unlauterem Wettbewerb“ die Unterlassung
 jeder Kritik verlangen.

Weihnachtstragödie

Ein tragisches Geschehen ereilte die Familie des Arbeiters
 Ewald Mai in Döberitz bei Baugen. Das Ehepaar hatte
 am Sonntag nachmittag in Baugen einige Weihnachtsges-
 chenke für seine beiden fünf und sechs Jahre alten Kinder
 eingekauft. Da abends ziemlich harter Frost herrschte und die Ehe-
 leute stark dursteten, nach Hause kamen, hatten sie im Wohn-
 zimmer noch einmal tüchtig eingeheizt; dabei hatten
 sie vergessen, den Eisenheizer wieder auszuschalten. Sie wurden
 dort Montag früh mit schwerer Kohlenoxydgasver-
 giftung aufgefunden. Die 30-jährige Ehefrau war bereits tot,
 der Ehemann wurde in hoffnungslosem Zustand aus dem Baugener
 Krankenhaus eingeliefert. Der Mann war bereits drei Jahre
 arbeitslos. Die Kinder schliefen getrennt in einer Kammer.

Die Berliner Verkehrsverbilligung

Der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat in
 Abänderung eines vor wenigen Tagen gefassten Beschlusses einen
 ab 21. Dezember gültigen neuen Verkehrstarif festgelegt. Die
 Monatskarten werden um 9 Prozent verbilligt, die Sammel-
 karten (fünf einzelne Fahrten) im Preis auf 90 Pf. gesenkt
 (jeht eine Mark, während jede einfache oder Umsteigefahrt in
 Zukunft 25 Pf. kosten wird).

Aufdeckung einer Geheimbrennerei in Bochum

Drei Personen verhaftet

Die Gebrüder Scheerer aus Essen, die erst im Juli d. J.
 wegen Betreibens einer Geheimbrennerei und umfangreicher
 Steuerhinterziehung zu hohen Geld- und Freiheits-
 strafen verurteilt worden waren, haben, wie nunmehr entbeht
 wurde, bereits im November, wieder eine Geheim-
 brennerei, diesmal in Bochum, eingerichtet. Den Beamten
 der Zollabfertigungsstelle Dortmund gelang es die Brennerei auf-
 zufinden. Die gesamte Einrichtung, etwa 4000 Liter Juckermalk
 und ein Vollen Brantwein wurden beschlagnahmt. H. Scheerer,
 ein Kraftfahrer und ein Brennereigehilfe konnten festgenommen
 werden.

Nicht die Billigkeit allein, sondern „Herzberg's“ Qualitäten entscheiden

Herzberg & Co.

Größte Likörfabrik
Ostdeutschlands

Gibt die eigenen Fabrikate in bester Direkt Aus-
der-Fabrik ohne jeden Zwischenhandel ab
Fabrik u. Hauptgeschäftsstelle: **Wittenstraße 48**
Pilsener: **Leithenstraße 19**
Bismarckplatz 17/18 **Leithenstraße 17**
Mühlentorstraße 3 **Frankfurter Straße 103**
Klosterstraße 64 **gegenüber dem Schachhof**



Von Fass, per Liter
Brander 75% 2.00
Brander 37% 2.65
Koblenz Urbe 2.00
Weinbrandverschnitt 3.45
Weinbrand, edl 4.40
Jamaika-Rum-
Verschnitt 36% 3.60



Herzberg's
Jamaika-Rum-
Verschnitt
per Originalflasche 1 Liter
entsprechend 1 Flasche
30% . . . 2.50
35% . . . 3.00
40% . . . 3.50
45% . . . 4.00
50% . . . 4.50
96% Spiritus 7.00

Deutscher
Weinbrand
Starke Getränke
für Feinschmecker
aus dem besten
Wein
Brotweizen
Weinbrand . . . 3.50
Weinbrand . . . 4.00
Weinbrand . . . 5.00
Verschnitt 3.20, 2.80



Libre von Fass Libre in Flasche
per Liter per Flasche
No. 1 3.70 No. 2 4.50 No. 3 3.10 No. 4 3.00
Stouffer, Orléans, Cognac, Curacao, Anis,
brandy, Prunelle, Melon, Pomerance, Cherry,
Grandy, Goldwasser, Kirschen, Kirsch mit
und Bergamotte-Aroma-Likör, Rosen, Malv. u.
Kümmel, Pfefferminz, Anis 30%, per Liter 3.00

Wir unterhalten keine Destillen mit Sitzgelegenheit, sondern nur reine Verkaufsstellen.

STADTHEATER

Dienstag, 20. 12. 30
Abend 8 Uhr

Die lustige Witwe

Wardleben, T. von
Hellenstein,
Schneidhauer Str. 11.

Mittwoch, 21. 12. 30
Abend 8 Uhr

Spuk im Schloß

Donnerstag, geschlossen
Freitag, 22. 12. 17.30
(ermäßigte Preise)

Hänsel und Gretel

20. 21
Eröffnung

Manon Lescaut

Sonntag, 15. 12. 17.30
(ermäßigte Preise)

Hänsel und Gretel

19. 21 bis gegen 21

Die Dume von Hawaii

Sonntag, 16. 12. 15
(ermäßigte Preise)

Lammkäse

20. 22. 15

Schumanns Erzählungen

Die für die Weihnachtstage
vorbereiteten Karten können nur
bis 21. Dezember, 12 Uhr,
reklamiert werden

LOBETHEATER

Dienst, Mittwoch, 20. 12. 15-22.30

Prof. Bernhardt

Donnerstag, geschlossen

Freitag, 15. 12. und Sonntag

Der Himmelsstempel

Freitag, 20. 12. (und täglich)
Zum 1. Male!

Houlette

Aufführung von Lad. Fodor

Sonntag, 15. 12.

Wilhelm Tell

MAIENKATHE

Dienst, Mittwoch, 15. 12. 15-21.15

Gestern und heute

Donnerstag, geschlossen

Freitag und Sonntag, 15. 12.

Robinsons Abenteuer

Freitag, 20. 12. (und täglich)
Zum 1. Male!

Frauen haben das gern

Schwankoperette von
Arnold und Bach

Wuffl von Walter Kollo

Sonntag, 15. 12.

Kopf in der Schlinge

Sonntag, 15. 12.

Schauspielhaus

Täglich, 9 Uhr bis 11. Dezember

Gallspiel

Deutsches Theater, München

Im weißen Röhl

Freitag u. Sonntag, 15. 12. Uhr

Im weißen Röhl

Sonntag, nachm. 3. 12. Uhr

Katadu - Katada

Sonntag, nachm. 3. 12. Uhr

Partelfreunde

kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die

Volkswacht

Tietz- Geschenke

bereden doppelte Freude!

Der günstige Preis
für den Geber

Die gute Qualität
für den Beschenkten

Deshalb Geschenke von
Tietz

Nachm. 8 Uhr, u. abends 8 1/2 Uhr

Weihnachten

nur in den

Circus Busch

Ein Programm,
wie seit Jahren nicht gezeigt.

Vorverkauf hat begonnen. Gute Sitzplätze schon ab 50

NEUERSCHEINUNG

OTTO HELLER

DER UNTERGANG DES JUDENTUMS

VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
WIEN / BERLIN

Dieses Buch

gibt zum ersten Male eine historische,
materialistische Gesamtdarstellung
des Judenproblems in allen seinen
Erscheinungen. Es untersucht den Ur-
sprung des Judentums und erklärt
aus ihm seine Geschichte und sein
gesetzmäßiges Ende.

Vom Ursprung des Judentums bis
zu seinem neuen Leben zeugnenden
Untergang führt ein gewaltiger ge-
rädlicher Weg. Er ist in diesem
Buch gezeichnet worden. Dieses Buch
ist erstmalig

Dem Werk ist eine protokollierte
Reportage über die Reise des Autors
durch die jüdischen Siedlungen in
der UdSSR beigegeben. Der Autor
bereiste diese Siedlungen von der
Krim bis zum Süßen Ozean.

388 Seiten, 5 Karten
broch. RM 4.50, Leinen RM 6.50

Volkswacht - Buchhandlung
Breslau • Flursir. 4/6 • Neue Graupenstr.

**Biere hell u. dunkel
in Syphon**

à 5 und 10 Liter zu Festlichkeiten und Familien-
feiern empfiehlt

Gustav Sternagel-Haase
Brauerei zum Birnbaum
Breite Straße 8 Telefon 516 20

Die „Frauenwelt“
den Frauen zum Lesen,
Denken und Schauen!

Frauenwelt

eine Halbmonatsschrift für die
Frau des schaffenden Volkes.
Preis 35 Pf. Zu bestellen
bei allen Zeitungsträgern

Billige Bücher

aus der
Volkswacht-
Buchhandlung

Peter Martin Lampel: Jungen in Not Berichte von Fürsorge- zöglingen	2.00
G. Weisenborn: Barbaren Roman einer studentischen Tafelrunde	4.80
G. Hauptmann: Die Hochzeit auf Buchenhorst	4.50
H. Hesse: Weg nach Innen Siddartha : Kinderseele / Kleine und Wagner Klingsors letzter Sommer	2.85
Milo Urban: Die lebende Peitsche broch. 4.00, Lein.	6.00

Der Baumarkt

BAUHÜTTE Breslau

GEMEINWIRTSCHAFTLICHES
GROSSBAUUNTERNEHMEN

Reserviert

Albert Kirchmann
Bauglaserei und Bildereinarbeitung

BRESLAU 5 / Vorwerkstraße 46
Tel. Nr. 55264 / Postscheck 27283

WALTER ELLERMANN
Ingenieur - Büro
BRESLAU 23, Steinstraße 121 b

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Fernsprecher 39788

Marmor
Kunststein
Terrazzo
Steinholz

David & Schubert
Breslau 10 / Fernruf 43344

Telegramm-Adresse: Pascha

Schindler & Co.

Hoch- und Tiefbau
Breslau 5, Tel. 26808

Buchdruckerei Volkswacht

liefert moderne Drucksachen
Breslau 2, Flursir. 4/6, Tel. 21737 u. 21739

Paul Handke Maurer-
meister Hoch- u. Tiefbau

Inhaber: Emil Markuske
Gegr. 1887 Breslau I, Vorwerkstr. 44 Tel. 57038

Maurer- und Zimmereibetrieb, Wohnungsbau
Gutachten, Entwurfsbearbeitungen, Bauberatung

Dauerbrandöfen Leier & Olowinsky Kohlenherde

BRESLAU - HERRENSTR. 31 u. SCHWEIDNITZERSTR. 10/11

Breslauer Nachrichten

Krieg der Geräusche

Früher war es das Piano, das die Nachbarschaft mit dem kuckeligen kuckeligen Klavierschall vernebelte. Heute klavieren die alten Brüder langsam zusammen: so hart jene Orgel der Mutterwerkzeuge allmählich aus.

Doch das Schloß nahm eine Plage, um eine andere zu geben: das Radio. Ich will über die Erfindung und ihre Anwendung nicht schimpfen, keineswegs! Aber gibt es Leute, die sich grundtoll über ihren Vortrag über die Pfisterung der Applo nach dem Ergebnis neuester Forschungen anhören, sie wollen es nicht!

Sie müssen es! Jawohl, Sie müssen es! Warum? Weil Herr Riemen Schneider oder Herr Zimmermann abends, wenn Linde Käse die Reglerstellung fliehen, die Fensterflügel weit öffnen, der Nachbarschaft im Umkreis von einem Quadratmeter die Genüsse zu vermitteln.

Herr Zimmermann, Herr Riemen Schneider, Herr Z, Herr N, hören Sie sich den Vortrag nicht im Zimmer an? Warum öffnen Sie Sperrangelweit das Fenster? Entweder interessiert Sie die neue Freundin Ihres Nachbarn, die seit vorgestern Ihren schiefen Blicken standzuhalten hat, oder der Radiovortrag. Jedes zusammen ist pervers! Kontrollieren Sie melnetwegen mit der Genehmigung Ihrer werthen Frau Gemahlin — den Lebensanfang des hübschen Mädchens, dann stellen Sie ihr gottverdammtes Radio ab. Oder aber Sie lauschen den wissenschaftlichen Erläuterungen des Herrn Professor Dr. phil. et rer. pol. Wensucher auf Welle 4711, dann kümmern Sie sich nicht zum Fenster hinaus und beobachten Sie nicht die Straße! Ja, bitte! Sei mir in der Nähe ist das ja.

Sonntag morgen. Ein Fenster öffnet sich und das „Watter“ steigt in salbungsvoller Tonart zum Himmel empor. — Radiofreund A!

Warum hat das Radiofreund B. gehört, so ertönt ein Marsch, er sich irgendwoher aus dem Aether holt. Um ein gleichzeitiges Trio zustande zu bringen, stellt Radiofreund C. auf das Klengeläut aus der Potsdamer Garnisonkirche ein.

So geht es stundenlang. (Sonntag ist's.) Am Abend nicht anders. Nur, daß das Watter weiter weg fällt (das meiner unglücklichen Ansicht nach im Aether, wo es unter „Spreu und Reigen“ fällt, unmöglich an der richtigen Stelle untergebracht werden kann).

Bis in die lauen Eichendorff'schen Sommernächte hinein wird Krieg der Radioten fortgesetzt. Einer sucht das hiesel Verstand an andern mit den rostigen Waffen des Ueberlautsprechers zu greifen. Man windet sich in Qual, in Angst, Verzweiflung, Mut. Man wartet täglich auf einen Mord aus Radiowahnsinn oder wenigstens aus Radiotage. Nichts geschieht. Trotzdem es eigentlich von den Sensationsprozessen wegen längst hätte geschehen müssen. Arme, gepflagte Mitbürger! Ich rufe euch auf: Gründet einen „Berein der Radio am offenen Fenster nicht anhören Willenden“, denn so geht es nicht weiter! Jeder private Appell an die Einsicht der Leute ist bisher vergeblich gewesen, hat zum Anterwandekriege geführt, der nur ein stummes Feld erlebiger Stammesfelle hinterließ.

Straße frei — von Radiogeräuschen!

Was hilft! Einen Quark. Denn Herr Zimmermann und Herr Riemen Schneider lehnen sich genau so zufrieden über ihr Fenster mit der Aufschrift „Dem guten Baby“ zum Fenster hinaus wie vor Wochen, während ihr Lautsprecher (der nicht eheliche!) Klavierenmärsche, Glodengeläut und Zwiebelluppenrezepte auf die Straße speit.

In meinem Schreibtisch steht eine Ampulle mit Morphium und eine mit Znanfall.

Ich bin mir noch im Zweifel...

Vom bürgerlichen Fußball-Kriegsschauplatz

Schlagringen und Schlüsseln gegen den Schiedsrichter

Die Fußballplätze bürgerlicher Sportvereine beginnen sich allmählich in Exerzierplätze für Massenschlägereien zu verwandeln. Wenn es so weitergeht, wie an den letzten Sonntagen, dann wird bald notwendig werden, die Bestimmung in das Spiellement der bürgerlichen Fußballer aufzunehmen, daß zu einem Spiel jeder Verein eine Hundertschaft Polizei, mehrere Krankenwagen und mindestens einen Leichenwagen mitbringen muß.

Am Sonntag ging es wieder besonders hoch her auf dem „Sportplatz an der Schönstraße“, wo sich am Samstag die bürgerlichen Vereine „Bertha“ und „Vereinigte Breslauer Sportfreunde“ ein Treffen gaben. Die Holzerei nahm im Laufe des Spieles Formen an, durch die sich der Schiedsrichter wohl veranlaßt sah, einzelne Spieler aus dem Spielfeld herauszuwerfen. Kurz vor Schluß brach er das Spiel ab und nun begannen sich die Zuschauer zu regen. Wie die Wilden stürzten sich auf die Bertha-Anhänger, die ihren Verein benachteiligt glaubten, und auf die Holzerei, die ihren Verein benachteiligt glaubte. Der mit Schlagringen und Schlüsseln ins Gesicht geschlagen wurde. Einigen Spielern und Schlagordnern wurde es schwer möglich, ein Lynchgericht zu verhindern, bei dem von dem Schiedsrichter wahrscheinlich nicht mehr viel übrig geblieben wäre. Blutüberströmte wurde er von der Kampfstätte dieses „Sportplatzes“ getragen und wird hoffentlich mancherlei Lehre aus seiner Erfahrung für seine Funktion gezogen haben. Auch Spieler und Zuschauer wurden mehr oder weniger verdrückt.

Man kann gespannt sein, wie lange es noch dauern wird, bis die Abschlässe von Lebensversicherungen für Schiedsrichter bei bürgerlichen Fußballspielen zu zwingender Notwendigkeit geworden sein werden. Wir empfehlen für die Zukunft, jedem Zuschauer an der Kasse einen Gummihüpfball auszubändigen und diesen die gesamte Breslauer Arbeiterschaft in Alarmzustand zu versetzen, das würde sicher ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Krankehäuser, wie es sich mancher kaum vorzustellen vermag.

Susammenstoß

An der Ede Trebnitzer- und Vinzenzstraße stießen gestern nachmittag ein Lastauto und ein Personenwagen so heftig zusammen, daß der letztere auf den bürgerlichen Gehsteig gedrückt wurde, einen Gastwirtsbesitzer umriß und mitten in der vor dem Laden eines Kaufmanns ausgestellten Waren zum Stehen kam. Beide Wagen wurden schwer beschädigt, kamen Personen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Dichtung und Wahrheit zur Weihnacht

„Du fuchs bloß noch ganz wenig Tagel“, sagt Karl zu seiner kleinen Schwester. Dabei zeigt er einen Tag von dem Kalender. Strahlend schaut Anna auf den Bruder. „Du, dann kommt der Weihnachtstag, ja“, sagt sie. „Du hab's auf meinem Wunschzettel noch was vergessen“, meint Karl.



Karl fuchs bloß noch ganz wenig Tagel

Wichtig nimmt er einen Zettel aus der Radtasche. Der ist vom vielen Zusammenlegen und Auseinandernehmen ganz zerfetzt, die Schrift unleserlich. Vieles ist durchgestrichen, wieder hingeschrieben, verwischt. Anna leiert auf die Fußbank. „Schreibe für mich noch eine Puppenkuchel drauf, wo ich auch den Bär mal reinlegen kann“, sagt sie.

Dann lesen sie, wie jeden Tag, wieder ihre Wünsche durch und blicken sich ihr Weihnachtsfest. Ganz gleich, ob alle Wünsche in Erfüllung gehen, es ist die Zeit der Märchen und der schönen Musik. „Morgen reise ich wieder einen Tag ab“, sagt Karl. Die Kinder stürzen hinaus auf die Straße, wo die Nachbarskinder spielen.



Lesen und Musik. Das Radio erzählt von dem Stall in Bethlehem, von den Tieren und von den Engeln

Ein Mädchen läuft die knarrende Hintertreppe hinauf und kommt mit einer Maske wieder. Damit spielen die Kinder „Weihnachtsmann“ auf dem Hofe. Der kleine Karl steht stumm und staunend dabei. Er kann es nicht fassen, daß der Weihnachtsmann sein Gesicht verloren hat. Mutter sagte doch eben noch, es gäbe wohl einen Weihnachtsmann. Aber, warum hat das Mädchen mit dem kurzen Rode so große Augen und den langen, weißen Bart vom Weihnachtsmann?

Die kleine Anna steht erst erschreckt auf das Mädchen mit der Maske, dann fängt sie an zu weinen. Hinter der Maske tönt's mit entsetzlich dumpfer Stimme hervor: „Ich bin der Weihnachtsmann.“ Die Großen lachen respektlos, sie wissen, es ist Grete. Aber Klein-Anna ist ganz Ehrfurcht und schämt sich an, ihr Sprüchlein herzusagen. Aber so lange wartet der ungeduldige Weihnachtsmann nicht, nimmt plötzlich sein Märchengesicht in die Hand — und lacht ein übermütig ledes Lachen.

Die Enttäuschung für Klein-Anna ist groß. Sie flüchtet zur Mutter, um von ihr die schöne Mär bestätigt zu bekommen. Die Mutter hat etwas ganz Märchenhaftes. Das gab es früher nicht, das haben sich ganz nüchterne und kluge Menschen gemacht:

Gestohlene Weihnachtsbraten

In der Nacht zu Sonnabend haben unbemerkte Einbrecher das eiserne Gitter vor dem Oberlichtfenster eines Geschäftes in der Kleinen Großenstraße entfernt und durch das offene Klappenfenster aus der Tausage 14 geschlachtete Gänse im Werte von 100 Mark mit einer Eisenstange herausgezogen. Unbemerkte enttamen sie mit ihrer Beute.

Anders erging es drei Komplizen, die in der Nacht zu Sonntag in Gutzmisch bei Breslau einbrachen und zehn weiße Enten und vier Gänse mitnahmen. Die Polizei konnte feststellen, daß die Beute im Nikolaitor veräußert worden ist und konnte auch den Anführer der Kolonne festnehmen. Auch seine Freunde, die außerhalb Breslaus wohnen, wurden ermittelt. Nun sucht die Polizei nur noch die Käufer dieser Braten, die sich melden sollen, wenn sie nicht in den Verdacht der Hehlerei kommen wollen.

Daß auch vor dem selbstgezeugenen Braten der Proleten, die selbst nichts haben, nicht Halt gemacht wird, zeigt ein ebenfalls in der Nacht zu Sonntag verübter Einbruch auf dem Schreiber-gartengelände in der Fröbelstraße. Dort erbrach

das Radio. Mutter schaut auf die Uhr, liest ein Programm und schaltet ein. Da erzählt eine unbekannte ferne Stimme die Geschichte von Maria und Joseph, von dem Stall in der Stadt Bethlehem. Die Ruh ruft ihr Ruh, mußt, der Gei betätigt sich gefühlvoll am Konzert. Es ist nichts zu sehen, hier ist das Märchen echt. Annas Phantasie baut flugs einen Stall mit Tieren und wunderbaren Menschen.

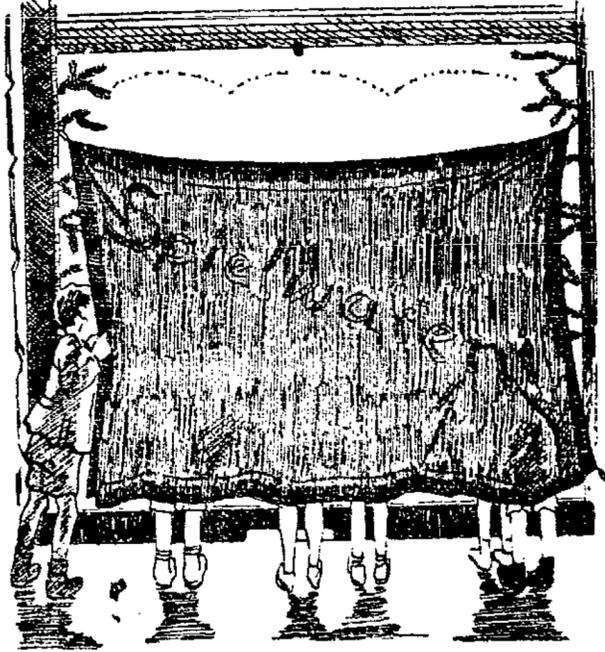


Die Wirklichkeit am Sender. Maria und Joseph sitzen anständig bei dem Kinde, und die Ruh brüllt und der Esel schreit, und von fern tönt himmlische Musik.

Wenn sie nur wüßte, auf welche Art am Sender der schöne Zauber gemacht wird. Wenn sie die Muhluf sähe und das Geleien. Und dabei den erzählenden Joseph.

Na, wir möchten die Mutter, die erfolgreichste Dichterin und Erzählerin, nicht um ihren Erfolg bringen, aber nachschauen möchten wir doch, welche Gesellschaft eigentlich in Bethlehem'stalle verlammt ist, das heißt am Sender.

Kritischer und aufgeklärter wird schon das Jungvolk, wenn es die Schaufenster begutachtet. Da stehen Ziffern angehängt. Die Dampfmaschine, der Baukasten, die Eisenbahn, die Schaukel, die Puppen: alle Dinge haben ihre Preisauszeichnung. „So viel



Kritische Schau

kann mein Vater nicht bezahlen“, sagt Karl mit ernster Miene. Nun wird die Weihnachtsfreude eine Sorge. Nun sehen die Kinder, wie ihre Eltern rechnen und überlegen. Und wenn am Weihnachtstag doch ein wunderbar blickendes Ding von einer Maschine, oder ein Matadorbaukasten auf dem Tische steht, dann fragen sie sich doch: Was ist dein Vater, was ist deine Mutter für ein guter Weihnachtsmann?

Wenn die Kinder sehen und wissen, wer ihnen wirklich die Freude macht — unter Sorgen und Mühen —, dann ist das ein sehr gutes und nützliches Festgefühl. Und den Märchenerzählern, der Märchenimmung und dem geheimnisvollen Fun von diesem Feste der Kinder wird damit kein Abbruch getan.

man einen Kleinviehstall und stall die darin befindlichen sechs Kaninchen.

In der gleichen Nacht holten unbemerkte Einbrecher auch aus einem verschlossenen Stalle in Wislnitz neun Hühner.

Schwerer Sturz vom Motorrad

In der Hubenstraße stürzte am Montagabend infolge Glätte der Bankbeamte H. aus der Schönstraße, als er mit seinem Motorrad ins Stadttinnere fuhr. Er schlug so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er schwerverletzt liegen blieb und in das Wenzel-Haandke-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Von der Feuerwehr

Gestern, kurz nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach Nikolaitraße 25/26 alarmiert. Dort war in einem Wirtschaftssteller durch Herausfallen von glühendem Ruß aus einer nicht dicht geschlossenen Schornsteinreinigungsröhre eine Riste in Brand geraten, die jedoch bald abgelöscht werden konnte. Heute, kurz vor 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach einer Ladestraße des Freiburger Güterbahnhofes alarmiert, wo eine mit Holz verbaute Balkenbühne mit den darin aufgestellten Einrichtungsgegenständen, Transportwerkzeugen, Tauen usw. in Brand geraten war. Das Feuer, das vermutlich durch den geheizten Ofen entstanden ist, wurde mit zwei Schlauchleitungen gelöscht. Die Aufräumarbeiten dauerten bis gegen 4 Uhr an.

Gegen Schnüpfen hilft Forman
Für 60 3 in Apotheken und Drogerien.

Die „Schlesische“ feiert ihren neuen Rundfunk-Standard

Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Mit dem Beginn der neuen Rundfunk-Standard... Die „Schlesische“ feiert ihren neuen Rundfunk-Standard... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht... Die „Schlesische“ feiert ihren neuen Rundfunk-Standard... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht... Die „Schlesische“ feiert ihren neuen Rundfunk-Standard... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr

Der Regelung bei den staatlichen Behörden entsprechend, bleiben auch die städtischen Büros im allgemeinen an den beiden Weihnachtsfeiertagen, sowie am 1. und 2. Januar 1932 geschlossen.

Die städtische Sparkasse und die Städtische Bank halten ihre Kassen am 24. Dezember bis 13 Uhr, am 31. Dezember wie an allgemeinen Werktagen und am 2. Januar wie an Sonntagen geöffnet.

Die Kommunal-Betriebs-Krankenkasse, Neue Taschenstraße Nr. 32, L, wird am 2. Januar von 9 bis 12 Uhr — jedoch nur für dringende Zahlungen — offen gehalten.

Die Standesämter I bis V sind am 2. Januar von 8 bis 14 Uhr für alle Personenanmeldungen, an den beiden Weihnachtsfeiertagen (25. und 26. Dezember), sowie am Neujahrstage von 12 bis 13 Uhr nur für Sterbefälle geöffnet.

Das Bestattungsamt der Stadt Breslau, An der Elisabethkirche 3/4, ist am 24. und 31. Dezember von 7 1/2 bis 18 1/2 Uhr, am zweiten Weihnachtsfeiertage, dem 26. Dezember, und am Sonntag, dem 27. Dezember, von 11 bis 13 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Die städtischen Volksbibliotheken bleiben vom 24. bis einschließl. 27. Dezember, sowie vom 31. Dezember bis 3. Januar geschlossen. Die Lesesäle werden am 24. und 31. Dezember von 10 bis 13 Uhr offen gehalten.

Die städtischen Kunstsammlungen bleiben am ersten Weihnachtsfeiertage, dem 25. Dezember, und am Neujahrstage geschlossen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage werden sie von 11 bis 14 Uhr geöffnet sein.

Die städtischen Warmbäder werden am 23. Dezember von 8 bis 21 Uhr, am 24. Dezember von 8 bis 17 Uhr und am Sonntag, dem 27. Dezember, von 8 bis 12 Uhr offen gehalten.

Der Betrieb des Stadthafens wird am 24. und 31. Dezember

Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Muß man Morgenfeiern anmelden?

Daß der Schutz gegen politische Ausschreitungen, den die Notverordnung vom 28. März dem deutschen Volke gebracht hat, eine sehr problematische Angelegenheit ist, haben wir an Hand von Urteilen, in denen sozialdemokratische oder kommunistische Arbeiter wegen Pöbels verurteilt wurden, während die Faschisten sich, insbesondere auf dem freien Lande, mehr oder minder alles erlauben, schon öfters festgestellt.

Das Gericht, unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schauweder, sprach jedoch alle drei Angeklagten frei, da in jedem Falle der Vorfall einer Zufallsbegegnung gegen die Notverordnung nicht nachgewiesen und daher auch Pfaff, der in seinem Schlusswort der Aufführung des bekannten Russenfilms „Jehn Tage, die die Welt erschütterten“, eine rhytmisch-dynamische Interpretation zu geben versuchte, nicht verurteilt werden könne.

Schützt unsere heimischen Blinden

Helft ihnen durch Ankauf ihrer Waren

Seit einiger Zeit ist Schleier und ganz besonders Breslau von auswärtigen Händlern überflutet, welche Birkenwaren anbieten, die nicht von schlesischen Blinden hergestellt sind.

Das bedeutet einen schweren Konkurrenzkampf für unsere heimischen Blinden, die in ihrem schweren Ringen um einen karglichen Verdienst auf ihre schlesischen Landsleute als Käufer ihrer Arbeitsprodukte angewiesen sind.

Wir bitten das Publikum, sich beim Ankauf von Birken- und Besenwaren die keine Marke machen zu wollen, nach den Ausweisen der Händler und dem Stempelaufdruck auf den Waren zu sehen.

Man lasse sich diese kleine Mühe nicht verdrießen, denn es ist die einzige Möglichkeit, die Arbeitsergebnisse unserer schlesischen Blinden zu erkennen, um sie beim Ankauf zu bevorzugen.

Die Not ist groß, und der Blinde ist, um ein klein wenig Freude und Lebensglück haben zu können, noch weit mehr als der Sehende hierfür von der Arbeit abhängig.

Verhelft ihm durch Ankauf seiner Waren zur Arbeit, und es möchte eine Ehrenpflicht für jeden Schlesier sein, in allererster Linie seine heimischen Blinden zu fördern und sie durch Bevorzugung seiner Waren vor einer schweren auswärtigen Konkurrenz zu schützen.

Die Niederschlesische Blindenwohlfahrt, Breslau, Kniestraße 17/18. Telefon 587 97.

Sozialistische Arbeiterjugend

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Sozialistische Arbeiterjugend... Die städtischen Dienststellen, Kassen, Betriebe und sonstigen Einrichtungen über Weihnachten und Neujahr... Der neue Rundfunk hat am Sonntag mit dem 1. Januar 1932 seinen neuen Standard erreicht.

Staatliche Kunstschulen

Zur Aufhebung der Breslauer Kunstakademie

In der bekannten Zeitschrift „Kunst und Künstler“ (Verlag Cotta, Berlin) legt sich Albert Lamm in sehr eingehender Weise mit der Frage der staatlichen Kunstakademien auseinander. Da in vielen Orten Vergleiche zwischen den handwerklichen oder kunstgewerblichen Fachschulen auf der einen Seite und den staatlichen Akademien auf der anderen Seite gezogen werden und an mehreren Orten auch die Auflösung einzelner Schulen oder die Vereinigung von zwei Schulen verschiedener Genattung zu einer einzigen geplant wird, dürfte das strenge Urteil, das ein Künstler selbst über die Kunstakademien fällt, allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchen.

Wir entnehmen dem Aufsatz folgende Grundgedanken: Welchen Vorteil hat die junge Malerschule von dem Besuch einer solchen Kunstakademie? Was ist denn in der Malerei überhaupt lehrbar? Lehrbar ist in der Malerei nie überall nur das Objektive, das, was sich für Lehrer wie Lernende, auf ein für beide Teile gleiches Objekt bezieht. Alles Subjektive, die „Zufassung“, alles, woraus am Ende die Bedeutung des Kunstwerks hervorgeht, — ist nicht lehrbar; denn Kunst fängt erst da an, wo alle anderen Verständigungsmittel aufhören. Objektive lehrbar ist zunächst der rein technische Prozess des Malens. Aber daraus ein Fach zu machen ist ein Unförm. Objektive lehrbar ist aber vor allen Dingen das Zeichnen und Malen nach der Natur.

Züchtung einer verlässigen „individuellen“ Malweise, und sie geben den jungen Malern nicht das nötige Können, daß sie überhaupt erst einmal malen können, ehe sie versuchen, eine ganz neue Kunst zu schaffen. Wie die letzten großen Maler in ihrer Reifezeit sich ausdrückten, ja, wie pathologische Maler die Tradition ihrer Zeit in kranker Uebersteigerung verbrauchten, das wird zum Ausgangspunkt genommen, um das Aussehen dieser Bilder mit einer dilettantischen Malerei zu überholen und Bilder zu machen, die eine unverständliche Stellungnahme zu ästhetischen Doktrinen sind, aber keine Auseinandersetzung mit der Welt...

Breschen unterhält neben der Berliner Hochschule noch vier weitere: in Breslau, Düsseldorf, Kassel und Königsberg; vier andere solche Schulen gibt es im übrigen Deutschland: in München, Dresden, Stuttgart und Karlsruhe...

Es ist gering gerechnet, wenn wir annehmen, daß für die Ausbildung der jungen Malerschaft in Deutschland jährlich fünf Millionen ausgegeben werden.

Die Berliner Staatschule hat rund 300 Schüler. Andere werden ebenfalls, einige mögen weniger haben; nehmen wir für die neun Akademien zusammen 2000 Schüler an. Die Ausbildungszeit mag fünf Jahre dauern. Das bedeutet, daß der Staat jährlich etwa 400 junge Leute als bildende Künstler ins Leben entläßt. Das bedeutet: alle zehn Jahre sind es 4000 mehr.

Wir wollen die Frage nicht erst aufwerfen, ob das Leben jemals und ob die Gegenwart im besonderen einen solchen Zuwachs braucht. Man kann uns mit der (uralten) Erfahrung antworten, daß nur eine kleine Zahl Auserwählter aus Ziel zu kommen pflegt; die Natur bringt nicht soviel Talente hervor, daß deren 2000 ständig in der Ausbildung begriffen sein könnten, und die vielen Ueberzähligen retten sich heizen, oder sie vermehren eben unter bedauerndem Kultur-Proletariat.

Doch wir brauchen keine Schlussfolgerungen weiter. Diese Zahlen belagen alles. Der Staat wendet wertvolle Summen auf, um Institute zu erhalten, deren ursprüngliche Aufgabe in Wahrheit nur die war, den Ueberfluß der Kunstpflege fürstlicher Höfe zu befunden und die aus dieser Tradition nur die eine Eigenschaft behalten haben, daß sie überflüssig sind. Mehr als das; sie sind eine Gefahrenquelle. Sie brauchen Schülerkraft, um ihre Ueberflüssigkeit zu verteidigen; und ständig wird Jugend

verbraucht, die auf ihnen die wichtigsten Lebensjahre verum am Ende hilflos vor der Aufgabe zu stehen, Lebensnotwendigkeiten zu meistern, für die niemand sie vorbereitet hat. Dieser heutige Zustand ist unerträglich; seine Ergebnisse sind eine einzige Anklage. Es gibt hier nur eine Lösung: Schließung sämtlicher Akademien. Zurückführung der Staatsausgaben für die Notwendigkeiten, die sich aus dem Leben von selbst ergeben.

Man braucht also nicht im geringsten Kunst- oder Kunstfeindlich zu sein, wenn man den Entschluß der preußischen Regierung, einige der Kunstakademien verschwinden zu lassen, richtig hält. Es ist nicht die Aufgabe eines Volkes, weise guten noch in schlechten Zeiten, dauernd ein überflüssiges Künstlerproletariat zu erzeugen, es ist aber zur Zeit dringende Aufgabe, die durch eine überhitzte Industrialisierung stark vernachlässigte Ausbildung hochqualifizierter Handwerker in den künstlerisch gebundenen Berufen besonders zu fördern, da von deren Vorhandensein unsere Wettbewerbsfähigkeit dem Weltmarkt in Zukunft stark abhängig sein wird.

Die Kunstakademien haben zum Teil versucht, sich dieser Aufgabe zu widmen, Organisation und Tendenz dieser Institutionen (Arbeits aller Realitäten, Kunstproletariat) und die Vermehrung der Lehrkörper (keine Künstler ohne die geringste Bindung an die Dichtung vom Handwerk) haben solche Versuche, auch hier zweckmäßig sein, einen Teil der durch die Schließung der Akademien zur Verfügung stehenden Mittel für die gründlich handwerklich-künstlerische Ausbildung gelernter Handwerker verwenden, besonders für die Förderung stark begabter Mittelbemittelter. Für eine derartige Ausbildung sind dann Handwerker- und Kunstgewerbeschulen die geeigneten Stellen. Um nun der reinen Kunst nicht jede öffentliche Förderung zu nehmen (sie ist Bestandteil-Voraussetzung der Kultur eines Volkes) kann man bewährten freien Künstlern Mittel und Werkzeuge zur Verfügung stellen, damit sie Schüler ausbilden können, so daß wirklich Begabte die Möglichkeit haben, sich all den Disziplinen auszubilden, die Voraussetzung zur Entfaltung eines starken Künstleriums sind. Dazu sind jedenfalls Schulen mit Millionenetats notwendig.

Unbeirrbar ist unsere „Berechtigkeit“

Das Selbstvertrauen um ein morsches Holz

Am Montagabend untere nach nicht „nationalistischen“ Justizvertrieben lieferte dieser Tage eine Verhandlung aus der Diegnitzer Kleinen Strafkammer als 4. Instanz eines Diebstahlsverfahrens.

Ein Arbeiter R. aus Ubersdorf hatte sich aus dem Walde eines Gutsbesizers ein Stück vermerktes Holz, das seit langer Zeit unbeschadet dort lag, geholt. Hierbei hatte ihm der im gleichen Hause wohnende Arbeiter T. geholfen und dafür etwas von dem Holz erhalten. Gegen Beide wurde hierauf ein hochnotpeinliches Verfahren wegen Diebstahl eingeleitet. Das Goldberger Amtsgericht verurteilte am 4. März R. zu 10 Mark Geldstrafe und T. zu 2 Mark Geldstrafe. Da der Mindesttarif aber 3 Mark beträgt, wurde von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Diegnitzer Kleine Strafkammer hob später das erste Urteil auf und sprach T. frei. Hierauf wurde von der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Oberlandesgericht in Breslau gab dieser Revision statt und hob das freisprechende Urteil wieder auf, da die Berufung der Staatsanwaltschaft nicht in vollem Umfang, sondern nur wegen des Strafmaßes eingelegt worden sei.

Nunmehr hatte sich wiederum die Kleine Strafkammer in Diegnitz mit diesem, das Rechtsgefuge des Staates erschütternden Fall zu befassen. Sie änderte das Ersturteil des Goldberger Amtsrichters ab und erkannte auf die Mindeststrafe von 3 Mark oder einen Tag Gefängnis.

Nun ist der „Berechtigkeit“ wenigstens Gönne geschehen. Was das Verfahren bzw. das geklaute morsche Holz auf diesem Jargon durch unsere Justiz dem deutschen Steuerzahler gekostet hat, ist nicht bekannt. Immerhin kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Instanzbehörde mit unbeirrbarer Konsequenz auf den Pfaden der Gerechtigkeit wandelt.

Tod unter Tage

Der in der 26. Abteilung der Segengottesgrube im Waldenburger Revier beschäftigte Hauer Karl Hasler wurde bei der Arbeit von einem zwei Meter langen Bergstück, das sich über seiner Arbeitsstelle löste, so schwer getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Knappschaftslazarett verstarb. Er hinterläßt Frau und vier Kinder unter fünfzehn Jahren.

Schonzeit für Jolanen

Der Bezirksausschuß zu Breslau hat beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau den Beginn der Schonzeit für Jolanen auf den 18. Januar 1932 festzusetzen, so daß der Schluß der Jagd auf diese Wildart auf den 17. Januar 1932 fällt.

Kohlenoxydvergiftung zweier Lehrlinge

Als am Sonntagabend die beiden siebzehnjährigen Bäderlehrlinge Ignaz Lubczyn und Gerhard Koczynba, die bei dem Bädermeister Lubczyn in Schomberg D.S. zur Ausbildung waren, nicht zum Frühstück erschienen, begab sich eine Angestellte zu der Schlafstube der beiden, um sie zu wecken. Sie fand die Tür verschlossen und hörte in der Stube ein Köcheln. Man brach die Tür auf und fand Lubczyn tot auf. Koczynba lebte noch. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Die beiden Lehrlinge hatten in einem großen Marmeladeneimer Restglut aus dem Badofen auf einen Ofen in ihrer Stube gestellt und waren dann durch das Oxydgas der nicht ausgeglühten Kohlen betäubt worden.

Rutilau, Kr. Glogau, Sägewerk eingäschert. In der Nacht zum Montag brach im Holzbearbeitungsraum des Sägewerks Albert Weigelt Feuer aus. Als die Feuerwehrr trafen, stand der große Gebäudekomplex bereits über und über in Flammen, so daß nichts mehr gerettet werden konnte. Die große Maschinenhalle ist völlig niedergebrannt. Vom Kesselhaus und der Trudenanlage stehen nur noch einige Mauerreste. Sämtliche wertvollen Maschinen sind vernichtet. Durch den Brand sind zahlreiche Handwerker und Arbeiter arbeitslos geworden.

Lauchhammer. Vom Schachtfeld der Arbeit. Im Betrieb der Abraumförderbrücke „Friedländer-Grube“ stürzte nachts der Brückenführer Kühne aus Lauchhammer beim Be-

reiten einer Treppe an der Handbrücke infolge eines Herabstürzens aus großer Höhe in die Luft. Er blieb glücklich verletzt liegen und hat nach wenigen Augenblicken

Wegman, Polierhaus im richtigen Moment. Am Samstag um Mitternacht wurde der von dem Heimwege der findliche Gewandarbeiter Luz aus Pankow von zwei Mannern angehalten, die ihn unter Drohungen zwangen, vom Tabe zu steigen und die seine Wohnung verlangten. In diesem Augenblick nahm zufällig ein Polierhaus. Die beiden Wegelagerer wurden verhaftet.

Wittig, Gasvergiftung. In einem Hause in der Bopfrake wurde eine 80jährige Rentnerin in ihrem Bett tot aufgefunden. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß die Frau den Hahn der Gaslampe nicht richtig verschlossen hatte und so den austretenden Gasen erlegen ist.

Sprottau, „Schlebung“. Unter dieser netten Spitzmarke brachte die „S.M.“ kürzlich eine Notiz aus Sprottau, in der unter vielem anderen Unschätzigem gesagt wurde, daß die SPD-Mehrheit im Kreise es „so wolle“, daß die Wohlstands-erwerblosen den Hungerriemen enger schnallen müßten. Natürlich wird es tatsächlich auch der Sprottauer Filiale der SPD bekannt sein, daß die Rückschlüsse auf Weisung der Aufsichtsbehörde allgemein um 12 Prozent gekürzt werden sollten, hier aber nur um 10 Prozent herabgesetzt wurden, obwohl der Kreis Sprottau auf Zuschüsse des Staates angewiesen ist und infolgedessen nicht frei verfügen kann. — Man sollte sich in der SPD wirklich besser mit der Bekämpfung der Faschisten, statt mit solchen gegenstandslosen und billigen Unterpumpen der Sozialdemokraten befassen.

Hindenburg, Haftentlassung. Die in Haft genommenen Geschäftsführer der polizeilich aufgelösten „Ostdeutschen Möbel- und Eigenheim-Baugenossenschaft e. G. m. b. H.“ die Gebroder Galmes, sind aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entlassen worden. Nach der polizeilichen Untersuchung wird die Zahl der geschädigten Vereinsmitglieder auf 500 geschätzt.

Beuthen O.S., Immer noch Opfer des Krieges. Wegen Verletzung des von ihm gestellten Erbschafts von Renten-erhöhung erhob sich der Kriegsbeschädigte Lubos. Eine Witwe und drei Kinder trauern um ihren Vater.

Aus der Umgebung

Siegreich wollen sie Frankreich schlagen

Kein „Weihnachtsfriede“ für Nazis?

In Domsau marschierten am vergangenen Sonnabend zu früher Morgenstunde — es war erst gegen 4 1/2 Uhr — ungefähr 50 Angehörige des Annaberg-Bundes, der sich bekanntermaßen gerne etwas auf seine Neutralität zugute tut, durch den Ort und grüßten das Lied „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“, das unsere heimischen Nationalisten 18 Jahre nach dem verlorenen Weltkrieg offenbar für besonders „zeitgemäß“ halten.

Am Sonntagabend übten zwischen Schlang und Haberstroh wiederum ungefähr zwischen 35 und 40 feindlich-mäßig ausgerüstete National „sozialisten“, denen der anbesprochenen „Weihnachtsfriede“ sichtlich wenig Eindruck zu machen schien. Als die Übung beendet war, fuhren die Bürgerkriegshelden mit Rädern in der Richtung Wilhelmstal davon.

Domsau, Alkoholischer Einbruch. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde das Schaufenster des Kaufmanns Schröter erbrochen und aus ihm mehrere Flaschen Rum, Schnaps und Wein gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am anderen Morgen bemerkt.



Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch

Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174
Telephon 59060, 59061
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-19 Uhr

Der Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

des Landkreises Breslau befindet sich Margaretenstr. 17, Zimmer 169. Sprechstunden sind jeden Freitag von 16 bis 19 Uhr.

Soziales

Neue Härten für die Kriegsoffer

Die neueste Rechtsverordnung vom 8. Dezember 1931 enthält in ihrem 5. Teil, Kapitel IV, Abschnitt 1, unter dem Titel „Gemeinsame Vorschriften“ Bestimmungen, die vielen Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen neue unerwartete und unerträgliche Einschränkungen in ihrer Lebenshaltung auferlegen.

Die Kriegserwitwen und die sie unterhaltenden Angehörigen werden zunächst dadurch hart betroffen, daß grundsätzlich für Kinder über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus Kinderzuschüsse und Waisenrenten aus der Sozialversicherung nicht mehr gewährt werden und daß Stiefkinder und Enkel diese Leistungen überhaupt nicht mehr erhalten können. Durch den Fortfall dieser Bezüge wird die Berufsausbildung im Höchstgrade gefährdet und ferner die wirtschaftliche Grundlage vieler waterloser Kriegsoffer-Familien zerstört.

Die Anrechnung des Versorgungsanspruches und der Kriegsbeschädigten- oder Kriegserhinterbliebenenrente auf die Invalidenrente, das Ruhegeld aus der Angehörigenversicherung, die Invaliden- (Alters-) Pension und das Ruhegeld aus der knappschaftlichen Versicherung wirkt sich in den Familien der Kriegsbeschädigten, im besonderen der schwer Beschädigten und bei den Kriegserwitwen katastrophal aus.

Zwar ist auf den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen, beim Reichspräsidenten, Reichsminister und Reichsarbeitsminister eingeleiteter Protest der Betrag von 25 Mark der Kriegsversorgungsrente anrechnungsfrei geblieben; auch wird die Zulage, die Pflanzgelder und die Führerzulage nicht in Anrechnung gebracht, aber trotzdem bleibt die Anrechnung der Kriegsbeschädigten- und Kriegserhinterbliebenenrente auf die durch Beitragsleistungen wohl erworbenen Rechte aus der Sozialversicherung eine harte Ungerechtigkeit, die gleichzeitig vielen der schon seit jeher schwer betroffenen Kriegsoffer glattweg die Lebensmöglichkeiten nimmt.

Darüber hinaus ist auch die Fürsorgepflichtverordnung noch insofern verschlechtert worden, als die den Kriegsoffern, den Klein- und Sozialrentnern und den ihnen gleich stehenden bisher zuerkannte „Wehrleistung“ oder „gehobene Fürsorge“ bis auf ein Mindestmaß abgebaut worden ist.

Die Denkschrift über die Rückläufigkeit der Versorgung und Fürsorge für die Kriegsoffer, die der Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. kürzlich dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister, den Ressortministern und

sämtlichen Reichstagsabgeordneten übermittelt hat, wird durch einen Nachtrag unverzüglich ergänzt. Dieser Nachtrag zeigt in sachlicher und gerade dadurch so erjütternd wirkender Weise die ungeheuerliche Auswirkung der eben besprochenen Anrechnungsbestimmungen aus der Kriegsofferversorgung, auf die Leistungen der Sozialversicherung. Sie sind so hart, daß sich diese Bestimmungen nicht werden aufrecht erhalten lassen.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadttheater. Dienstag 20 Uhr. Abonn.-Vorst. 88: „Die lustige Witwe“. Mittwoch 20 Uhr. Abonn.-Vorst. 88: „Spur im Schloß“. Donnerstag (Heiliger Abend) findet keine Vorstellung statt. Freitag (1. Weihnachtstag) 15.30 Uhr: „Hänel und Gretel“. 19.30 Uhr: „Die lustige Witwe“. Samstag 15.30 Uhr: „Hänel und Gretel“. 19.30 Uhr: „Die lustige Witwe“. Sonntag 14 Uhr: „Tannhäuser“. 20 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen hat bereits begonnen. Es wird darauf hingewiesen, daß die für die Weihnachtsfeierstage vorbereiteten Karten nur bis 24. Dezember, mittags 12 Uhr, rezeiviert bleiben.

Opernhaus. Arthur Schnitzlers „Professor Bernhardi“ kann nur noch Dienstag und Mittwoch 20.15 Uhr in der Inszenierung von Paul Rarnow zur Aufführung gelangen. Donnerstag (Heil. Abend) geschlossen. Anna Seher: „Der Himmelskuss“ gelangt am ersten Weihnachtstag und Sonntag 15.30 Uhr in der Inszenierung von Martin Lindemann zur Wiederholung. Freie der Woche 0.40 bis 2.00 Uhr. Von Adolphus Heders Aufnahme: „Kouleite“ findet am ersten Weihnachtstag 20.15 Uhr die reichsbedeutende Aufführung statt. Inszenierung Martin Wagner. Hauptrollen: Rita Venturi, Eile Eckert, Angela Sallator, Waja Ering, Siegfried Rind, Benno Eckert, Harry Höfner, Hans Franz, Manfred Jäger, Martin Lindemann, Hans Madin, Louis Oswald, Alfred Salzmann, Leo Selento, Emil Schick. Am zweiten Weihnachtstag findet eine einmalige Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen von Schnitzers „Wilhelm Tell“ statt.

Theater. Dienstag und Mittwoch 20.15 Uhr letzte Aufführungen von Christa Winsloes Schauspiel „Gestern und heute“. Donnerstag (Heil. Abend) geschlossen. Wiederholungen des Kinderstücks „Robinsons Abenteuer“ finden am ersten und dritten Weihnachtstag, 15.30 Uhr, statt. Freitag: Märchenoper (15.30 bis 17.30 Uhr). Die Hauptdarsteller der am ersten Weihnachtstag 15.30 Uhr zur Aufführung gelangenden Schwanenoperette „Aerowen haben das a da g e r n.“ von Arnold und Bach, Gefangenerie von Rüdeman, Musik von Walter Kollo, sind: Viktoria Ballasch, Trude Eger, Käthe Jabel-Reimers, Hanna Meyer, Selma Schmidt, Henry Schramm, Karl Eberhard, Hans Reitz, Alfred Scherer, Anton Schmergenreich. Inszenierung Harry Wilson. Musikalische Leitung S. Janneberger. Fünfte Abon. Vorst. Am zweiten Weihnachtstag, 15.30 Uhr, findet eine einmalige Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen der Kriminalkomödie „Kop in der Schlange“ in der Inszenierung von W. Barnow statt. Schauspielhaus. Heute Dienstag bis einschließlich 11. Dezember: „Am weißen Rößl“. Freitag und Sonnabend (15.30 Uhr): „Am weißen Rößl“. Sonntag 15.30 Uhr: „Kafkafada“.

Reichstheater. Das internationale Weihnachtsprogramm beginnt täglich um 20.15 Uhr. Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf für die Weihnachtsfeierstage.

Zirkus Welsch. Die Gala-Premiere am 1. Weihnachtstag 15.15 und 20.15 Uhr bringt ein Programm mit 20 Attraktionen, u. a. Exzelle Kaga, die berühmte Schachmeisterin, und ein Reizentertainment, 60 Pferde, 12 Elefanten, Kamele und viele andere exotische Tiere. Besorgen Sie den Vorverkauf am drei Zirkus, Barock und Weltweit.

Arbeiter-Sport

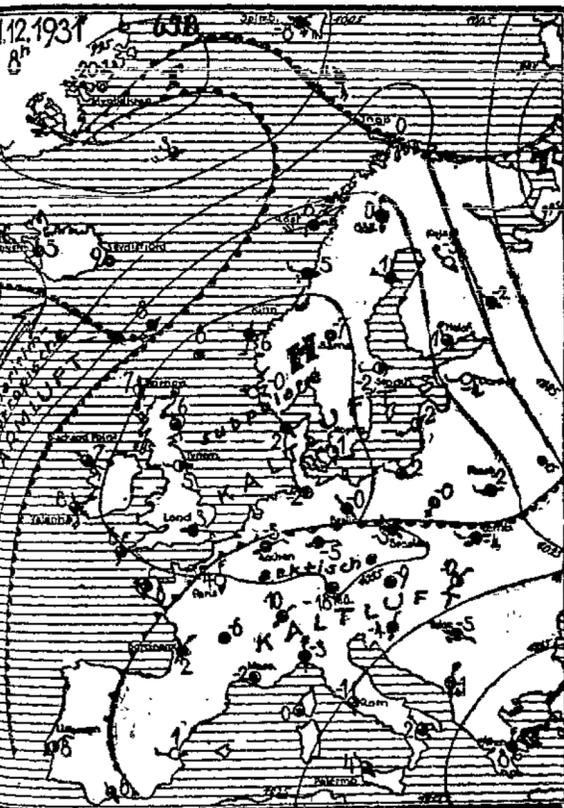
14. Kreis
Kreisschule fällt heute aus.

Wassersport
Vereine: Rudervereinigung, Jugendabteilung, Pletzer-Club. Heute: Wichtiges Besprechung. Niederschluß für die Dienstag, 22. Dezember, in der Halle.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau
Jugendabteilung. Die Winterfahrten treffen sich Freitag, 18. Hauptbahnhof, Westeingang. Besprechung. Dienstag, den 29. Dezember, 20 Uhr: Vortrag im Gewerkschaftshaus.

Kulturvereine
Vereine: Menschen. Heuteabend 20 Uhr ist die Weihnachtsfeier für unsere Kinder in der Gewerkschaftshaus, Gartenstraße. Weitere Veranstaltungen fallen bis zum 2. Januar 1932 aus.

Tonkino
Gewerkschaftshaus
Großes Festprogramm: „Inagel der Herr der Wildnis“
Die erste Vorstellung 16.30 Uhr, die letzte Vorstellung 20.30 Uhr.
An allen Feiertagen 14.30 Uhr: Große Kinder-Vorstellung!



Amthlicher Wetterbericht

Meteorologischen Observatorium Breslau-Krieterm
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Über durch Mittelmeer erstreckt sich in östlicher Richtung die Trennungslinie zwischen kalten Luftmassen arktischen Ursprungs und feuchtwärmer subpolaren. Während vorher in Süddeutschland ebenso wie in Frankreich und in den nördlichen Provinzen Westeuropas Wetter mit höherem Frost anfällt, herrscht im Nordosten des Reichs neblig-trübendes Wetter mit Temperaturen bei Null. Nur bei nächtlichen Ausfällen kommt es stellenweise zu leichter Frostbildung. Die Wetterlage zeigt vorläufig noch keine durchgreifende Veränderung. Die Störungen der 65. Zeitzone treten vom Atlantik über Norwegen nach dem Nordosten vorüberziehend.

Aussehen für das südliche Reich und Mittelgebirge:
Bei nördlichem Wind neblig-wolfiges, zeitweise wieder aufhellendes Wetter, tagsüber Temperaturen bei Null, nachts Froststreich.

Aussehen für das nördliche Reich:
Bei nördlichem bis östlichem Wind, neblig-wolfiges, zeitweise aufhellendes Frostwetter.

Sonnenaufgang: 8.09 Uhr — Sonnenuntergang: 15.48 Uhr.

Wasserstand

	22. 12.	21. 12.		22. 12.	21. 12.
Oberrhein	1.47	1.45	Kanalen (Unter-Pegel)	2.25	2.20
Oberrhein (Stadt)	0.64	0.68	Oberrhein	1.67	1.49
Oberrhein (Mit.-Pegel)	1.64	1.58	Abflussmenge (einheitlich)	97	87
Oberrhein (Möstenkanal)	2.31	2.34	Wasserwärme am 21. 12.	1.16	1.16
Oberrhein	1.02	1.12	Wasserwärme + 0°		

Geldfälliges

Sternbücherei, Sternstraße 1/3. Wir veröffentlichen in unserer heutigen Ausgabe eine Anzeige vorstehender Weihnachtsfeier, um deren Beachtung wir unsere Leser ersuchen. Die Sternbücherei wird mit ihrer reichen Auswahl allen Lesern die langen Winterabende füllen helfen.

Aus eigener Kraft!

Was hilft die teuerste Kaffee, wenn die Ware nichts taugt? Gidehof hat darum gewissenhaft vorbereitet, bevor sie zur Zeitung ging. Nur die besten vor der öffentlichen Meinung hat Gidehof den Ruhm einer „Zigarette“ eingeträchtigt. Mit ihren Gidehof-Werkschiffen trägt dieses Vorbild die besten, dabei immer frisch und würdigen Macabonen-Zigarette auch dem kleinsten unserer Zeit Rechnung. Wer Gidehof raucht und kauft — es gibt keine praktische Gesundheitsfragen — der kann gar nicht besser beweisen, daß er allem Gedeihen hat und seine Zeit weislich.

Rücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Familien-Nachrichten

Am 16. Dezember vorrätig 11 Uhr
nachdem plötzlich und unerwartet nach
kurzer aber schwerer Leiden, unter
großer Ruhe, unsere liebe Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Freitag

geb. Sebott
im Alter von 53 Jahren.
Groß-Moschorn, am 20. Decbr. 1931
in Heilestem Schmerz
Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch, den 23. Dezember,
nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Breslau,
Straße 44, aus. 4918

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Am 18. Dezember 1931 verstarb unser Freund
und Verbandskollege, der Tischler

Friedrich Sagawe

im Alter von 59 Jahren.
Ein hiebendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Einkäschung Dienstag, 22. Dezember, 15 Uhr,
im Krematorium in Gräbchen. 4926

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.

Am Sonntag, dem 19. Dezember 20 1/2 Uhr, ver-
starb unser Freund und Verbandskollege, der Schlosser

Max Riemer

im Alter von 53 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, 23. Dezember, nachm. 3 Uhr,
von der Halle St. Barbara in Cosel. 4927

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.

Am Sonntag, dem 19. Dezember 1931, 11 1/2 Uhr, ver-
starb unser Freund und Verbandskollege, der Klempner

Otto Wirth

im Alter von 69 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, 23. Dezember, nachm. 2 Uhr,
von der Halle des Pohlauwitzer Friedhofes. 4928

Am 19. Dezember verstarb unser wertes Mitglied

Frau Ida Schodrock

im Alter von 66 Jahren. 4931
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei
Ortsverein Groß-Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle in Cosel nach Teil St. Nikolai.
Trauerhaus: Berliner Straße 21. Distrikt 7.

Radiumbad Landeck Schl.

„Georgenquelle“
Kurheim der A. O. K. Berlin und des Verbandes
Berliner Krankenkassen
Zentralheizung / Fließendes Warm- u. Kaltwasser /
Saubere, gut eingericht. Zimmer / Gute Verpflegung
Gewerkarbeiter und Parteifreunde finden Aufnahme
Pensionspreis 5.00—6.00 Mk.
Wintersport!

Leihbücherei

Sittengeschichte - Unterhaltung
Kriminalromane - KARL MAY
Sternbücherei, Sternstraße 1/3
am Arbeitsamt Leihgebühr 10—20 Pf. ohne Pfand

**Allscleran-
Entkalkungssaft**

mit biochemischen Zusätzen nach Dr. 2.85 (auch in Ta-
blett. med. Jordan, 200 g. Flasche) (auch in Ta-
blett. med. Jordan, 200 g. Flasche) (auch in Ta-
blett. med. Jordan, 200 g. Flasche) (auch in Ta-
blett. med. Jordan, 200 g. Flasche)
Vorzüglich bewährt bei Arterienverkalkung.
Apotheke zur Hygiene
Breslau 2, Tauentzienstr. 91, Ecke Grünstr.

4.80



4.80

Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
Neu Graupenstraße 5 Flurstraße 4—8

Am 19. Dezember 1931 verschied nach langem,
schwerem Leiden unser

Prokuriert und Hauptkassierer

Herr Anton Linder

im 45. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen
treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, der seit mehr
als zwei Jahrzehnten in unseren Diensten stand.
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken be-
wahren. 4929

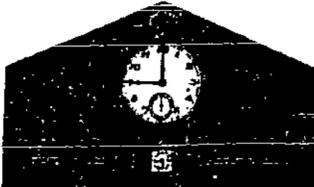
Breslau, den 21. Dezember 1931.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Bürgerliches Brauhaus Breslau Akt.-Ges.

**10%
Notverordnung-
Nachlaß** erhalten Sie auf
Olympia
Schreibmaschinen

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A. G.

Verkaufsbüro: Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 88/90 :: Tel. 332 79
Bresl.



**Großhandelspreise
für Private**



Schweizer Werke
Echt Silber, 800 gestempelt . . . 3.—
Gold-Doppel, 5 Jahre Garantie . . . 5.—
Echt Gold, 585 gestempelt . . . 9.50
Herrn-Armband-Uhren
Echt Silber, 800 gestempelt . . . 6.50
Deutsche Taschenuhr, Anker . . . 2.—
Taschenuhr, echt Silber, 800, 7.50

Ferner vorzüglich geprüfte

**Qualitäts
Marken-Uhren**

Mutha u. Mugee-Präzision
Vorteile bis 30%
300 Muster 15—250 Mark
Katalog gratis

Für jede Uhr schriftl. Garantie

Uhrenhaus Präzision

Verband E. m. b. H.
Breslau, Schweidnitzer Str. 54
Verkaufsstellen:
Leipzig, Neumarkt 24
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 85
Magdeburg, Breiter Weg 68
Hannover, Bahnstraße 67
Dresden, Amalienstraße 13
Direkter Versand an Private!

Billiger Fleisch- und Wurstverkauf!

Schweinefleisch m. B. Pfd. 0.55—0.65
Schweinefleisch Pfd. 0.80 Schmalz Pfd. 1.00
Kalbfleisch Pfd. v. 0.70 an Rouladen Pfd. 0.80
Schmorfl. o. Kn. Pfd. v. 0.70 an Suppenfl. Pfd. v. 0.50 an
Pöselfleisch Pfd. v. 0.75 an Speck Pfd. 0.80
Friedl. Schweinekopf Pfd. 0.40 Lungenfett Pfd. 0.65
Friedl. Speck Pfd. 0.75 Häuserspeck Pfd. 0.85
Rindfleisch, Pfd. v. 0.80 an, auch auf Leber Pfd. 0.50
Zerkleiner., Pfd. 0.20 Speck Pfd. 0.35
Frühstücksspeck Pfd. 0.25, Aufschnitt Pfd. 0.20, 0.30
Mortadella u. Hochsalami, Mettwurst, Pfd. 0.20
Preßwurst Pfd. 0.40 Leberwurst Pfd. 0.40—1.20
Braunschweiger und Klobesse Pfd. 0.80
Knoblauch. Pfd. 0.40 Schliesische Pfd. 0.60—0.80
Geräucherter u. weißer Bratwurst Par. 0.15, Pfd. 0.90
Adolf Weiss Moltkestr. 13
Fernruf 456 59

Lebensbilder

erzählt von Willy Cohn

Karl Marx

Preis 60 Pfennige
Volkswacht-Buchhandlung

Anleit am Jubiläumspreis
mit schriftl. Garant. i. jeder
u. Ebnrot, Deckbreite 2 3/4
Riffenbreite Meter 1 3/8 Vorz.
des Interats erhalten Vorteile
G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Deckbetten r.
15.—, 20.—, 25.— u. 35.— Mtl.
Riffen 5.—, 6.— u. 7.50 Mtl.
Leihhaus Delsnerstr. 121.

Damen- und Kinderkleider
neue Nähmaschinen auf 11.
Teilzahlungen verk. Ferner
Kleiderstraße 5 (Gräbchen).

Wachstuch
Tischdecken 10x130 1.60 Mtl.
100x100 1.25 Mtl. mit Bach-
st. wand.
Friedländer, Sonnenstr. 30
Borz d. Interats hab. Vorteile

Lebensbilder
erzählt von
Willy Cohn
August Bebel
Mit 1 Bildnis
60 Pfennige
Buchhandlungen
Volkswacht, Breslau

Berläufe
Leppische Sportbillig 20x300
11.30 Mtl. einzeln, ungl. Größe
8.75, 6.50, 4.90 Mtl. 3 verlauf.
Friedländer, Sonnenstr. 30

Kleine Anzeigen
Sind kompakt gedruckt entpal-
tliche Anzeigen von Verklän-
stanzgebühren u. a. nur von
Privaten. Best 3 Pfennige.
— bei 4 Pfennige.

Schallplatten verkauft Sport-
billig, Bachmann, Flussstraße 7
rechter Ausgang.

Ein Irrtum
ist es, wenn Sie annehmen,
die kleine Anzeige
habe nur in d. bürgerlichen
oder sogenannten General-
Anzeiger-Prese Erfolg
257 Offerten
gingen im April 1931 auf
eine kleine Anzeige

in der Volkswacht
ein. Deshalb inserieren auch
Sie in der Volkswacht. Es ist
Ihr Vorteil!

Zirkel 1000 Stück
Briefkassetten
jede Cass. 1 Doppel 1 ge-
stiebt und 1 glatte Kasset-
ten zusammen 8.75 7.48
58. n.

Die schönsten gestickten
Leinwanddecken
jede Cass. 1 Doppel 1 ge-
stiebt und 1 glatte Kasset-
ten zusammen 8.75 7.48
58. n.

Zirkel 1000 Stück
Briefkassetten
in schöner Geschenk-
machung jede Kasset-
ten 1.45, 95
48 Pf.

Herrliche
Kunstlederdecken
neue aparte Muster, in riesig.
Auswahl Indanthrenfarbig
Gr. 130/160 cm Stück 4.90
3.95

Warme Schlafanzüge mollige
Flanellstreif.
oder feinstreifig, innen warm ange-
raut, für Damen u. Herr. Stück 6.30
5.50
für Kinder beginnend mit 1.85

Warm gefütterte
Nappa Handschuhe
mit molligem Flausschütter
für Herren Paar 5.90, 4.90
für Damen Paar 5.50
4.50

Reinwoll. gestrickte Handschuhe
für Damen und Herren, unsere
bekannt guten Qualitäten
Paar 1.45
95 Pf.

Damen Strümpfe
Flor mit Seide, verlegt, der zeit-
gemäße Strapsierstrumpf
moderne Farben
Paar 1.45
95 Pf.

Wollene gestrickte Socken
gute reinwollene Qualität und platt.
Wolle in grau u. kamel-
haarfarbig. . . Paar 95
75 Pf.

Stadtkoffer Hartplatte m. 2 Schnapp-
schlössern,
für Damen u. Herren, 1.95
95 Pf.
für Kinder
Stück 75
50 Pf.

Gewaltiger Posten
Leder-Handtaschen
in allen modernen Farben
und Ausführungen
Stück 4.90, 2.95
1.95

**Das moderne und beliebte kobaltblaue
Porzellan-Speisegeschirr**

mit Goldlinien, in erstklassiger Qualität

Kompotteller St. 30 Pf.	Salatieren eckig. . . 1.95 95 Pf.
Abendbroteller St. 40 Pf.	Saucieren mod. Form St. 1.95
Speiseteller (tieft od. flach, Stück 50 Pf.)	Bratenplatten 2.95, 1.95 95 Pf.

Große Auswahl in
Weihnachts-Karten
zum Ausschuchen
4 Stück 10 Pf.
**Weihnachts-
Teller**
Stück 12, 10, 8 5 Pf.



500 Stück
**Goldrand-Wasch-
Garnituren**
Beckengröße 31 36 cm
Garn 3.95 4.95
Beckengröße 35 41 cm
Garn 5.95 6.95
Beckengröße 42 cm
Garnitur 7.95

Bücherfreunde

sollten sich stets der täglichen Neu-
einkäufe billiger Bücher in der
Volkswacht-Buchhandlung, Breslau III
Neu Graupenstraße 5, erinnern

Lebliches Anglück beim Stahlhelmfest

Sechs Kinder schwer betroffen
 Eine Weihnachtsfeier in Lohne, Kreis Osterburg (Mitte) der Stahlhelm in einer Gastwirtschaft veranstaltete, die sich ein entsetzliches Unglück, von dem sechs Knaben betroffen wurden. Die Knaben stellten auf der Bühne Schnee her und waren zu diesem Zweck ganz mit Wollschmelze bestrichen. Einer der Knaben mußte in der Pause einem anderen Baum zu nahe gekommen sein und fing Feuer. In wenigen Augenblicken waren alle sechs Knaben in hellen Flammen. Sie drängten zur Bühnentür, vermochten diese jedoch nicht zu öffnen. Erst, als die Tür von außen durch Personen geöffnet wurde, konnten die Knaben aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Sie hatten aber bereits schwere Brandwunden erlitten. Einer der Knaben, Sohn des Landwirts Giese, ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

„Würde der Wissenschaft“

Überreißter Calmette-Gutachter. — Wer lächelt, kriegt „ein paar hinter die Ohren“.

Wie in der Calmette-Montagverhandlung Professor Bruno Lange sein Gutachten fortsetzte, kam es zu einem Zwischenfall, bei dem die Würde der Wissenschaft, deren höchste Repräsentanten an der Calmette-Prozess beteiligt sind, nicht gerade förderlich sein

Professor Bruno Lange: „Selbst wenn ein Virulententest des BCG möglich sein sollte, so muß doch im konkreten Falle der Nachweis geführt werden, daß infolge der Impfung eine fortschreitende Tuberkulose verursacht werden eintritt.“ Professor Much rief aus: „Das ist erwiesen.“ Professor Bruno Lange: „Es geht aber darauf an, daß eine pathologisch-anatomisch fixierte Tuberkulose an Tieren erzeugt wird, und Professor Schürmann: „Professor Much verächtlich: „Pathologisch-anatomisch.“ Professor Schürmann lächelt. Professor Much wird blaß und bläßer: „Wollen Sie noch weiter lächeln, Sie mich beleidigen? — dann kriegen Sie ein paar hinter die Ohren.“ Schürmann lächelt weiter. Professor Much: „Lächeln Sie, Sie dumme Junge, Sie, Sie dummes Aas!“ Drei Minuten später ließ Professor Much durch einen Assistenten Professor Schürmann einen Zettel überreichen, der seine beleidigenden Äußerungen als in der Erziehung gelassen zurücknimmt.

In der Nachmittagsitzung folgte dann das Gutachten von Professor Much. Er führte aus: „Es ist hier so viel von Wissenschaft gesprochen worden, daß es einem wirklichen Naturwissenschaftler zum Halbeschäufelchen weht. Muß es auf die Laien hier nicht einen eigentümlichen Eindruck machen, wenn der behauptet, nur was von ihm selbst reproduzierbar sei, sei Wahrheit? Die Forderung der Reproduzierbarkeit durch jedermann ist albern. Überall, wo das Leben mitspricht, gibt es Regeln. Regeln gibt es nur in der toten Materie. Es ist nicht wahr, daß ein Bakterienstamm eine Einheit ist. Virus fix, der dauernd nicht mehr virulent ist, ist heute begreiflicher oder unverständlicher als der Begriff. Es ist nicht mehr der geringste Zweifel, daß der Virus wieder virulent werden kann.“ Professor Much beschwerte dann die Untersuchungen von Professor Hahn über die Methode der Impfung und die Feststellungen von Professor Ludwig Lange als „wissenschaftlich noch durchaus ungenügend.“ Zum Schluß führte er aus: „Da die Virulenzprüfung als einziges Moment nicht zu beweisen ist, muß jeder Richter auch nach Ausschaltung der Scheinbeweise für die Meinung die Möglichkeit zugeben, daß in Lübeck tatsächlich eine Verunreinigung vorgekommen ist. Wenn ich meinem intuitiven Gefühl folgen würde, würde das Gewicht des Kieler Stammes sehr stark in die Höhe gehen lassen, aber, da ich mich verpflichtet fühle, gegen dieses zu urteilen, um alles auszuschließen, was subjektiv sein kann, so muß ich sagen, die beiden Waagschalen der Virulenzprüfung und die Verunreinigung des Impfstoffes, halten sich im Gleichgewicht.“

Professor Hahn: „Ich halte es nicht für richtig, daß Professor Much's Ausführungen in die Welt hinausgehen, ohne ein Protest erfolgt. Den Weg, auf den uns Professor Much verwiesen hat, werden wir nicht gehen. Das ist der Weg des Scheiterns, der Lotterie.“

In einem weiteren Gutachten führte Professor Lehmann aus, daß ihm ein Hineinlegen virulenter Materials in den Impfstoff höchstwahrscheinlich als eine Virulenzsteigerung durch die gemeinsame Aufbewahrung der Kulturen des Stammes mit den BCG-Kulturen in einem Präparat zu Verwechslung für und Vor geöffnet gewesen.

Professor Halle-Sambora äußerte sich schließlich zum Punkt des von ihm vertretenen Wissenschaftszweiges darin, daß die Erbiologie in keiner Weise in der Lage sei, die Möglichkeit der Verwechslung oder Verunreinigung des Impfstoffes durch die Lübecker Anglücke auszuschließen.

Reichswehroffizier niedergeschlagen

Nächtlicher Überfall in Eisenach

Ein Offizier des Eisenacher Halbbataillons des Reichswehregimentes 15 wurde nachts bei seiner Rückkehr in der Kaserne auf der Straße von mehreren Zivilisten angegriffen und niedergeschlagen. Patienten fanden den Offizier schwer verletzt auf der Straße liegend und brachten ihn in seine Wohnung. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Leben Jahre unschuldig im Suchthaus

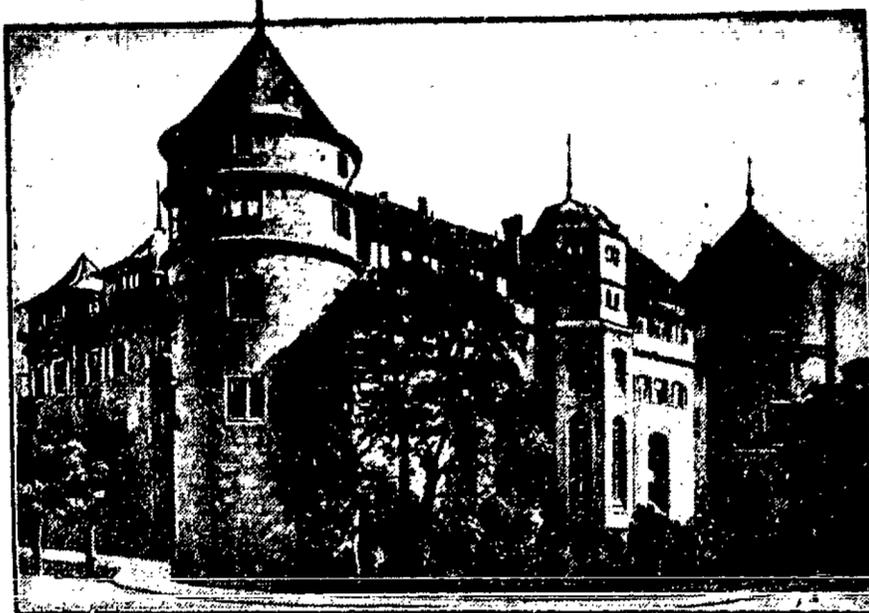
Der Staat muß Entschädigung zahlen

Das Geschworenengericht in Burgdorf (Schweiz) sprach am Abend nachmittags Dr. Riedel und Antonia Guala, im Jahre 1925 wegen der Beschuldigung die Gattin Riedels mit Arsenik vergiftet zu haben, zu zwanzig Jahren Suchthaus verurteilt worden waren, im Wiedererwerbverfahren von der Anklage des Mordes und der Mordhilfe zum Mord frei. Die beiden Angeklagten wurden lediglich wegen Abtreibung bzw. Beihilfe zur Abtreibung einer Freiheitsstrafe verurteilt, die jedoch durch die Unterlassung als verbüßt gilt. Die Angeklagten werden wieder als bürgerlichen Ehrenrechte eingestuft. Für die aufgrund des Urteils verbüßte Strafezeit wurden Dr. Riedel 36 000 und Antonia Guala 15 000 Schweizer Franken Entschädigung zuerkannt.

Proleton

Vom 18. bis 23. Dez. Erstausführ.: „Erdbe“ — Haltang. Vom 24. bis 31. Dez.: „Stürme über dem Meeresboden“. — Zur erst. Verstell. bleiben a. d. Feiertag, d. Erwerb. Verstell. bestehen. Vom 1. bis 7. Januar 1932: D-Zug 13 hat Verstell. und Pal und Palachen als Kunststücke.

Riesenbrand in Stuttgart



Das alte Schloß durch Feuer zerstört

Im alten Schloß in Stuttgart brach am Montag mittag ein Großfeuer aus. Der aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammende südöstliche Teil des Schlosses ist vollständig ausgebrannt. Unerschütterliche Kunstwerke und Kulturgüter wurden ein Raub der Flammen, wundervolle alte Stuckdecken und Stuckarbeiten wurden vernichtet. Zahlreiche Beamtenwohnungen und die Büroräume der Schutzpolizei, ferner die Wohnung von Frau Staatspräsident Anna Elos sind vollkommen ausgebrannt. Die starke Hitze erschwerte die Zufuhr des Wassers. Zahlreiche Feuerwehrleute, die auf den Treppen an den Brandherd vordringen wollten, erlitten Rauchvergiftungen. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Rauchvergifteten und der Verletzten auf 35.

Gegen 4 Uhr nachmittags stürzte die untere Siebelwand des südlichen Flügels ein und rief einige Feuerwehrleute mit in die Tiefe. Kurz nach 5 Uhr klappte unter lautem Krachen dann der ganze südöstliche Flügel ein, ein Beweis, daß die Innenräume dieses Seitenflügels und des anstehenden Gekörns des Schlosses bereits vollständig ausgebrannt waren. Aus den Trümmern stiegen haushohe Feuersäulen auf, Rauchschwaden breiteten sich über die ganze Stadt aus. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden die Löscharbeiten unter Schirmverleht fortgesetzt. Nach 6 Uhr abends gewann man den Eindruck, daß der Brand, zu dessen Vöschung auch die Feuerwehren aus Ludwigsburg, Ehlingen und Feuerbach hinzugezogen worden waren, lokalisiert sei. Nach einstündiger schwerer Arbeit ist es den vereinigten Feuerwehren bis 10 Uhr abends gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Brandmauern im Nord- und Südflügel haben das Feuer ausgehalten. Der Ostflügel ist völlig ausgebrannt und bietet ein Bild völliger Verwüstung.

In der Nacht zum Dienstag ist es der Feuerwehr in Gemeinschaft mit Hilfsmannschaften der Reichswehr nach langen Bemühungen schließlich gelungen, den Brandes im alten Schloß in Stuttgart Herr zu werden. Der Nordostflügel des Schlosses ist jedoch völlig ausgebrannt. Große Gebäudeteile sind eingestürzt, zahlreiche Stuckdecken zerstört. Auch der Nord- und der Südflügel des Schlosses haben stark gelitten. Immerhin konnten umfangreiche und sehr wertvolle Altertümer, Sammlungen, die Schloßkapelle und der Weisflügel am Schillerplatz gerettet werden. Insgesamt wurden bei den Löscharbeiten 35 Personen verletzt.

Verbrannt sind wertvolle Bildersammlungen, die von der Ausstellung „Schwäbisches Land“ herrühren und im Dachgeschoss des Ostflügels aufgestellt waren. Stark mitgenommen sind die Bestände des Armeemuseums durch das Wasser. Außerdem sind zahlreiche Einrichtungsgegenstände verbrannt. Eine große Anzahl von Beamten ist obdachlos geworden. Die Einrichtungen der Polizeibereitschaft konnten in die nahegelegene Akademie gebracht werden.

Wieder einer

Der 43 Jahre alte Kaffierer bei der Solinger Städtischen Sparkasse Ernst Knecht, der seit 14 Jahren bei der Sparkasse tätig war, ist nach Unterschlagung von rund 50 000 Mark geflohen.

Kältewelle im Süden

Südeuropa leidet unter einer ungewöhnlichen Kälteperiode. Aus den Alpen und aus dem Schwarzwald werden bis zu 20 Grad Kälte und eilige Stürme gemeldet. In München maß man am Montag 21 Grad unter Null. Auch an der Riviera liegen die Temperaturen weit unter dem Nullpunkt.

Eklarets und die Stadtbank

Am Montag wurde im Berliner Eklarets-Prozess mit der Beweisaufnahme über den „Stadtbankkomplex“ begonnen. Die Anklage wirft den Brüdern Eklarets vor, daß sie der Stadtbank gefälschte Forderungen an die verschiedenen Berliner Bezirke vorgelegt hätten, um Vorschüsse zu erhalten. Den Angeklagten Stadtbankdirektoren Hoffmann und Schmidt wird vorgeworfen, daß sie der Firma Eklarets einen in keiner Weise gerechtfertigt hohen Kredit eingeräumt und so einen finanziellen Verlust von insgesamt zehn Millionen Mark herbeigeführt hätten. Nach der Anklageschrift haben sich die Stadtbankdirektoren durch Geschenke und Aufmerksamkeiten dazu verführen lassen, die Kreditfähigkeit der Firma Eklarets nicht genügend zu prüfen; auch sei veräußert worden, die Genehmigung des Kreditausschusses einzuholen.

Zunächst erörterte der Vorsitzende mit den Sachverständigen die Statuten der Stadtbank. Dann äußerte sich der Angeklagte Schmidt über seinen Verbleib. Er erklärte, daß er sich dem Justizamt „mit allen Kräften und größter Liebe gewidmet“ habe und daß er sich „durch eisernen Fleiß und ernste Pflichterfüllung aus dem Verbleib der Stadtbank zum angehenden Posten des Stadtbankdirektors emporgearbeitet“ habe. Schmidt betonte weiter, daß sich die Staatsanwaltschaft in diesen Punkten geirrt habe und fügte hinzu: „Wir sind das Opfer der falschen Maßnahmen des Magistrats.“ Auch Stadtbankdirektor Hoffmann rühmte sich seiner Verdienste um die Bank. Im übrigen meinten beide Angeklagte, daß sich niemals Bedenken über die Höhe der an die Eklarets gewährten Kredite gehabt hätten; auch der Kreditausschuß hätte solche Bedenken nicht geäußert.

Gegen Schluß der Montag-Verhandlung sagte Leo Eklarets aus. Er erzählte von seiner Freundschaft mit den Stadtbankdirektoren, die durch die Eklarets Tafelgesellschaft, Felzmann und Luzus gegenwärtig besogen hätten. Schließlich meinte Leo Eklarets: „Wir waren die Ablade- und Holestelle für die Stadtbank und die Stadt. Sie haben alle geholt, sie haben alle bekommen“. Der angeklagte Stadtbankdirektor Hoffmann bestritt diese intimen Beziehungen ab; sofern er mit den Eklarets gesellschaftlichen Verkehr gepflogen habe, sei das nur im Interesse des Geschäfts gewesen. Die Eklarets seien die Großhändler der Stadtbank gewesen, und für Geschenke habe er sich eben mit Geschenken revanchiert. Bekannt geworden mit den Eklarets sei er durch die Vermittlung Kieburgs, der ihm Kunden für die Stadtbank besorgen sollte. Vorstehend zu Leo Eklarets: „Was hätten Sie getan, wenn Sie von den Urkundenfälschungen gewußt hätten?“ Leo Eklarets: „Wenn ich von dem ganzen Mist, den Max Eklarets gemacht hat, gewußt hätte, dann wäre ich zu ihm gegangen, hätte ihm alles genommen und böß vor die Füße geworfen; hier haben Sie den ganzen Dreck!“ Leo Eklarets gab dann zu, daß er Kenntnis davon hatte, daß der an seine Firma gewährte Kredit pflichtwidrig gewesen sei, fügte aber hinzu: „Ich wußte aber auch, daß niemand geschädigt wurde, denn es waren ja unsere Verträge da... Und wenn alles so weiter gegangen wäre, wäre alles gut geworden, denn wir hätten die Verträge erfüllt.“

Eisdrama, 7 Tote

In Whitehall (Michigan USA.) stürzte ein siebenjähriges Kind in die Spalte eines zum Eislauf freigegebenen Teils und ertrank. Auf die gleiche Weise kamen sein Vater, seine Mutter, der zwölfjährige Bruder und noch drei weitere Personen ums Leben, die einer dem anderen zu Hilfe eilen wollten.

Die Geschichte von der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Rotman.



95.
 Ich setzte mich wieder auf meine Pfad und die Stunde ging weiter. Aber auf einmal schrie das Fräulein vor Schreck laut auf; unter der Tür durch lief das Wasser in Strömen zur Klasse hinein. Eine große Verwirrung entstand. Das Fräulein sprang auf eine Bank, und wie folgten natürlich gern ihrem Beispiel!

96.
 „Rundschwanz und Punkt Nase, lauft doch mal schnell und seht nach, was geschehen ist!“ rief das Fräulein. Doch o weh, als sie die Türflinte niederdrückten, schlug die Tür auf, und sie wurden hinweggespült. Mit dem hereinströmenden Wasser kamen auch sämtliche Holstühle, die draußen im Gang gestanden hatten, hereingeschwommen.
 (Fortsetzung folgt.)



